

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 21 08.

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Wfg. Retamen 30 Wfg. Offertengebühr und Ausfertigung 10 Wfg. Bei anstandsloser Bezahlung oder Kontokorrent ist jeder Rabatt fünfjährig. Nachdruckverbot ohne schriftliche Genehmigung. - Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Wfg. einjährig 15.00 Wfg. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Entschädigung.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk Nr. 272 Montag, 21. November 1932 35. Jahrgang

Sitler im Rampenlicht.

Sitler bei Hindenburg — Über eine Stunde lang — Heutige Fortsetzung dieser Aussprache — Noch kein abschließendes Ergebnis — Hindenburg nicht mehr so sehr gegen eine Kanzlerkandidatur Sitlers.

1. In Fortsetzung der Besprechungen beim Reichspräsidenten empfing Hindenburg am Samstag Adolf Hitler. Die amtliche Meldung berichtet darüber nur, daß die Aussprache über eine Stunde dauerte und daß in Aussicht genommen sei, sie in den nächsten Tagen fortzusetzen. Ueber den Inhalt erfährt man nichts. Aus dem Gemeldeten darf man aber schließen, daß die Aussprache zwar nicht ergebnislos war, sonst hätte eine Fortsetzung ja keinen Zweck, daß aber auch noch kein endgültiges Ergebnis erzielt wurde, weil eben die Verhandlungen noch weitergehen.

Wie man nachträglich erfährt, hatte Hitler am Freitagabend gleich nach seiner Ankunft in Berlin eine Unterhaltung mit Reichswehrminister v. Schleicher. Vor Hitlers Empfang bei Hindenburg fand auch eine Zusammenkunft zwischen Reichspräsidenten Goering und Staatssekretär Meißner statt. Auch über diese Unterredungen verlautet nichts in der Öffentlichkeit. Die Aussprache zwischen Hindenburg und Hitler fand zunächst unter vier Augen statt, später wurde Staatssekretär Meißner zugezogen.

Hitler fuhr nach der Unterredung wieder in das Hotel Kaiserhof zurück. Auf den Straßen hatten sich große Scharen seiner Anhänger eingefunden, die ihm eine Ovation bereiteten.

Am Nachmittag empfing Hindenburg dann den Vertreter der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer. Die Unterredung war verhältnismäßig kurz. Damit war die erste Verhandlungsetappe abgeschlossen.

Der Sonntag bildete eine natürliche Verhandlungspause, die indessen von Unterhändlern des Zentrums und der Nationalsozialisten — als der beiden entscheidenden Parteien — benutzt wurde, mit einander in Fühlung zu kommen.

In politischen Kreisen beurteilte man am Samstagabend die politische Lage hoffnungsvoller. Das Zentrum hält mit großer Entschlossenheit an seinem Standpunkt fest, daß jetzt nur eine wahrhafte nationale Konzentration helfen könne. Die Zurückhaltung, deren sich die Nationalsozialisten befleißigen, beweist, daß sie beabsichtigen, diesmal mit großer Behutsamkeit zu Werke zu gehen.

Man weiß noch nicht, wie der Gang der Dinge nun weiter sein wird. Hindenburg will die eingetretene Pause benutzen, um sich über seine weiteren Schritte klar zu werden. Dabei verdient ein viel erwähltes Gerücht zitiert zu werden, das ankündigt, Hindenburg werde die weiteren Verhandlungen nicht selbst führen, sondern sich eine Persönlichkeit aussuchen, einen „homo regius“, wie man sagt, der als ehrlicher Mittler mit den Parteien weiter verhandeln soll, ohne als kommender Kanzler designiert zu sein.

Auf alle Fälle hat es den Anschein, daß die Verhandlungen nicht so schnell zum Ende kommen, wie man anfangs angenommen hat. Die Parteien haben scheinbar den vollen Inhalt ihrer schweren Verantwortung begriffen und legen alle Gründlichkeit, allen Ernst und alle Klugheit in ihr Vorgehen. Man hört jetzt vielfach die Meinung, es werde zu einer Betrugung Hitlers oder eines anderen Nationalsozialisten mit der Kanzlerschaft kommen. Aber diese Vermutungen sind noch so vage, daß man gut tut, sie vorläufig noch aus dem Spiele zu lassen. Ebenso auch die übrigen Gerüchte, die schon andere Namen als kommende Kanzler nennen. Man wird gut tun, auch noch mit dem bisherigen Kabinett zu rechnen, daß wahrscheinlich auch noch beabsichtigt, sich in den weiteren Verlauf einzuschalten.

In diesem Sinne empfiehlt auch die Germania in ihrem Sonntagsartikel, sich in dieser Atmosphäre höchst unklarer und widerstreitender Gerüchte mit einem ausreichenden Maß von Geduld zu wappnen und ruhig abzuwarten. Das dürfte man mit umso besserem Gewissen tun, als das Zentrumsbild fort, als der ernste Wille des

Reichspräsidenten, zu einer positiven Lösung zu gelangen, über jeden Zweifel erhaben ist. Das Zentrum werde an der Lösung dieser nationalen Aufgabe mit allen Kräften mitwirken. Am Zentrum werde das Werk nicht scheitern. Die Germania fügt schließlich noch als deutlichen Wink für die Verhandlungspartner des Zentrums hinzu, daß das gewaltige Problem der deutschen Gegenwart Einordnung und Gemeinschaft verlange. Die politischen Führer des deutschen Volkes müßten in diesen Tagen zeigen, daß sie mutig und selbstlos genug sind, um diesen Geist zur Wirkung zu bringen.

In ganz ähnlicher Weise äußerte sich gestern auch die Köln. Volkszeitg. Sie schreibt:

„Man gewinnt den Eindruck, daß die Aussichten, das gegenwärtige Kabinett durch ein besseres abzulösen, im Augenblick nicht ungünstig stehen. Allerdings gibt es noch zu viele Unsicherheitsfaktoren, als daß man heute schon zu einem bestimmten Urteil kommen könnte. Nur darüber herrscht weitestgehende Einigkeit, daß es ein Zurück zum System Papen nicht geben kann. Die Nationalsozialisten scheinen entschlossen zu sein, sich diesmal in die Reichsgewalt einzufügen, wobei das bisher noch unbekannte Maß ihrer Machtansprüche unter Umständen ein großer Gefahrenpunkt werden kann. Die Haltung des Zentrums ist unüberdacht klar: sein Ziel ist die große Konzentration aller arbeitswilligen und positiven Kräfte. Ueber dieses Ziel herrscht in der Zentrumsparlei

völlige Einmütigkeit. Das ist in einer gemeinsamen Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes und des Vorstandes der Reichstagsfraktion des Zentrums noch einmal festgelegt worden. In dieser Sitzung ist übrigens noch einmal einwandfrei klargestellt worden, daß Zentrum und Bayerische Volkspartei völlig auf derselben Linie liegen und daß der amtliche Versuch, gewisse Gegenstände zu konstruieren, ein — sagen wir einmal — Mißverständnis ist.“

Als erfreuliches Resultat der bisherigen Verhandlungen können wir immerhin feststellen, daß die Volksvertreter bestrebt sind, den stark ausgeschalteten Volkswillen wieder zur Geltung zu bringen. Wir können nur hoffen, daß dieser Wille zur Erkenntnis führt, daß die gegenwärtige Situation schreiend nach einer starken Einigung breiter Volksschichten verlangt. Nur auf einem solchen Boden vermag eine starke und arbeitsfähige Regierung fruchtbare Arbeit zu leisten. Die Kölnische Volkszeitung charakterisierte gestern sehr treffend den Ernst der Lage, wenn sie schreibt:

„Wenn die Parteien ihr Examen nicht bestehen, wird das Kabinett — vielleicht auch ohne Papen — wieder auflösen und seinen Ritt fortsetzen. Das Parlament wird ein Schattenleben führen, und keine Opposition wird mehr stark genug sein, Experimente zu verbinden, die im Endeffekt hinter den Frankfurter Fürtentag zurückführen könnten. Dann wird aus der Hoffnungslosigkeit der wirklich noch politisch fühlenden Menschen jene Verzweiflung kommen, die von jeher der billige und beste Dünger auf dem Acker der Reaktion war.“

Möchten sich daher die Parteiführer bewußt bleiben, daß sie zur Zeit berufen sind, deutsche Geschichte zu machen, die über die nächsten Jahrzehnte unserer Zukunft entscheidet.

Von Partei zu Partei.

Fühlungnahme zwischen Zentrum und Nationalsozialisten — Sugenberg und sein getreuer Bafalle Dingelben erteilen eine Abfrage — Auch die Bayerische Volkspartei zugezogen.

1. Der Sonntag hat nach den neuesten Meldungen, die uns heute morgen vorliegen, die Verhandlungen zwischen den Parteien in Gang zu bringen. So haben zunächst Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten stattgefunden, und zwar im Hause des Reichspräsidenten Goering, der für die Nationalsozialisten die Verhandlungen führt. Die A.-V. schreibt darüber:

„Ueber ihr Ergebnis läßt sich im Augenblick nichts sagen, es wird aber in unterrichteten Kreisen bestätigt, daß Hitler in der Unterredung mit Hindenburg für das neue Kabinett die Forderung der Nationalsozialisten verlangt hat. Weiter will man wissen, daß er selbst den Anspruch auf den Kanzlerposten erhebt. Hindenburgs Haltung ist nicht mehr so ablehnend wie am 12. August.“

Es ist sicher nicht richtig, daß Hitler vom Reichspräsidenten bereits einen bestimmten Auftrag erhalten hat, aber es dürfte zutreffen, daß Hindenburg dem nationalsozialistischen Führer bestimmte Fragen vorgelegt hat, unter denen die nach der Mitarbeit der anderen Parteien eine wesentliche Rolle spielen dürfte. Die Sondierungsversuche, die Hitler am Sonntag begonnen hat und die in den nächsten Tagen fortgesetzt werden, können also nur den Zweck haben, festzustellen, in welchem Rahmen sich eine solche Zusammenarbeit vollziehen kann. Voraussetzung für das Gelingen des Planes des Reichspräsidenten wird sein, ob die Nationalsozialisten ihre Ansprüche in vertretbaren Grenzen halten.

Offiziell wird sowohl auf Seiten des Zentrums wie der Nationalsozialisten strengstes Stillschweigen über den Gedankenaustausch bewahrt, um den vernünftigen Störern keine Gelegenheit zu geben, ihre Hebel anzusetzen. Sugenberg ist ohnehin aus allen Kräften am Werk: denn die

jetzige Entwicklung paßt ihm keineswegs. Goering hatte auch ihm eine Einladung zu einer Unterredung zugehen lassen. Sugenberg hat aber abgelehnt, allerdings dabei erklärt, für Hitler werde er zu sprechen sein. Von dem ewigen Verneiner ist nichts anders zu erwarten. Es ist sogar damit zu rechnen, daß er im Reichspräsidentenpalais Gegenmienen legen wird. Goering hat auch Vertreter der Bayerischen und der Deutschen Volkspartei zu Besprechungen eingeladen. Herr Dingel-

Erdbeben im Rheinland.

1. In der letzten Nacht wurden in einem großen Teile Westdeutschlands starke Erdstöße verspürt, die nach den bisherigen Meldungen allerdings ernstlichen Sachschaden nicht anrichteten. Es ist festgestellt worden, daß die Stöße sich in der Zeit nach 12.30 Uhr ereigneten. Sie waren teilweise so stark, daß in den Häusern die Schränke sich bewegten und umzufallen drohten. Mangelnde Menschen liefen auf die Straßen und suchten dort ihr Heil.

Das Erdbeben scheint sich von Norden nach Süden bewegt zu haben, wofür auch die Tatsache spricht, daß die Erdstöße in südlicher Richtung an Stärke und Dauer verloren. Während sie in Essen, Metzinghausen und Dortmund und anderen Städten des Ruhrgebiets ca. 15 Sek. währten, waren sie in Köln und Aachen nur 4-5 Sek. zu verspüren. Die Stöße waren an manchen Orten von einem dumpfen Rollen begleitet.

Man nimmt als Ursprungsgebiet des Bebens die Niederlande an, von wo es sich dann an Stärke mehr oder weniger nachlassend, einmal über das Ruhrgebiet, zum anderen über das Vorgebirge und das Bergische Land ausdehnte. In unserem Gebiete trat das Erdbeben in bemerkenswerter Stärke auf.

Kurze Tages-Chronik.

In der vergangenen Nacht wurden im Rheinland ziemlich starke Erdstöße wahrgenommen. Die Stöße zogen sich durch das ganze Rheinland hin und wurden auch im Ruhrgebiet deutlich wahrgenommen. Bis her ist noch keinerlei Schaden festgestellt worden.

Der nationalsozialistische Parteiführer Hitler wird heute vom Reichspräsidenten zu einer weiteren Unterredung empfangen werden.

Am Sonntag fanden Besprechungen zwischen dem Reichspräsidenten Goering und den Zentrumsführern statt, über deren Verlauf Stillschweigen gewahrt wird.

Auf den Zug des französischen Ministerpräsidenten Herriot wurde ein Anschlag versucht. Die Täter hatten die Schienen auf der Strecke aufgerissen. Der Versuch wurde jedoch rechtzeitig bemerkt. Einige nationalsozialistische Zeitungen knüpfen an diese Vorfälle unethische Beschuldigungen gegen Deutsche an.

In der Streitfrage zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig entschied der Völkerverbundkommissar gegen Danzig.

Der scheint aber seinem Herrn und Meister Sugenberg schon so weit verfallen zu sein, daß er die gleiche Antwort wie jener gab und auch nur für Hitler zu sprechen sei.

Heute morgen wird Hitler wiederum vom Reichspräsidenten empfangen werden. Gestern abend noch hat Staatssekretär Meißner diese Besprechung im Kaiserhof mit Hitler vereinbart. Es ist aber noch ungewiß, ob heute schon ein Ergebnis erzielt wird.

Das amtliche Ergebnis der letzten Reichstagswahl.

Berlin, 19. Nov. Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Reichswahlleiters, Geheimrat Meißner, fand heute die öffentliche Feststellung des Reichswahlaußschusses über das Ergebnis der letzten Reichstagswahl statt. Es erhielten nach Berechnung der Kreis-, Verband- und Reichswahlvorschlüsse die:

N.S.D.A.P.	196
SPD	121
F.P.D.	100
Zentrum	71
N.S.D.A.P. mit D.V.P. zusammen	63
Bayer. Volkspartei zusammen mit Wirtschaftspartei	20
Deutsche Staatspartei	2
Christl.-Soz. Volksdienst und Deutsch-Hannoversche Partei zusammen	6
Deutsche Bauernpartei zusammen mit dem D. Landvolk	3
Württemberg. Bauern- und Weingärtnerbund	2

Es sind insges. also gewählt 584 Abg. Nach den bisherigen Ergebnissen einer mehr, der nach der endgültigen Berechnung dem Zentrum zugute kam. Dadurch erhielt das Zentrum statt bisher 69 nunmehr 70 Sitze. Ferner kam dem Zentrum noch ein weiterer Sitz zugute, wofür allerdings die Bayerische Volkspartei einen Sitz weniger erhielt. Diese Veränderung wurde deshalb erforderlich, weil auf der gemeinsamen Liste Zentrum und N.S.D.A.P. in der Pfalz 60 000 Stimmen zunächst irrtümlich der N.S.D.A.P. zugeschrieben wurden, die in Wirklichkeit auf das Zentrum entfielen.

Ein Anschlag auf Herriot?

Frankreichs Ministerpräsident Herriot reiste in der Nacht vom Samstag zum Sonntag nach Nantes in der Bretagne, wo eine Feier stattfinden sollte zum Andenken an die Vereinigung dieser

Seines Kindes Spiel.

Süanne heiratet in Amerika Adam Edmann

Donnerstag

Nr. 47.

Donnerstag

Seite 191.

Provinz mit Frankreich. Die Bretagne hat sich immer ihre Eigenart bewahrt, eine eigene Sprache, eigene Sitten und Gebräuche. Es ist daher oft darauf hingewiesen worden, daß auch hier eine völlige Minderheit innerhalb Frankreichs lebt. Man wird das zwar in Paris offiziell nie zugeben, aber ab und zu klingt doch einmal durch. Ein solcher Fall liegt heute vor.

Der Schnellzug, den Herriot benutzte, konnte noch in letzter Minute angehalten werden vor einer Stelle, an der die Geleise auf eine Länge von zwei Metern hin aufgerissen waren. Ganz ohne Zweifel handelte es sich hier um einen Anschlag. Nach längerem Aufenthalt konnte Herriot ungefährdet seine Reise fortsetzen. Er hat dann aber selbst gesagt, für ihn sei der Ursprung des Attentats keineswegs zweifelhaft. Hier hätten bretonische Autonomisten gewirkt. Es wird also die Fatale einer solchen separatistischen Bewegung in der Bretagne zugegeben. Natürlich fehlt es dann nicht an dem üblichen französischen Weiwert. So nennt Herriot diese Autonomisten eine verschwindend kleine Anzahl und natürlich sollen sie mit deutschem Geld finanziert werden. Man hat in Paris auch schon den Sündenbock gefunden in einem deutschen Journalisten namens Koerber. Man kann dem Manne zwar nichts nachweisen, immerhin wird er als lästiger Ausländer ausgewiesen. Dann bleibt der Verdacht doch wenigstens an ihm hängen. Koerber selbst bestreitet in einer öffentlichen Erklärung ganz entschieden den ihm zur Last gelegten Vorwurf.

Wie Pariser Blätter melden sind gestern Abend noch in Nantes sieben Personen verhaftet worden. Bei den Verhafteten handelt es sich ausschließlich um bretonische Autonomisten.

Dr. Feld beim österreichischen Bundeskanzler.

München, 19. Nov. Ministerpräsident Dr. Feld hat sich, wie die Münchener Neuesten Nachrichten erfahren, heute nach Salzburg begeben, wo er eine Besprechung mit Bundeskanzler Dollfuß und einer Reihe führender Mitglieder der Christlichsozialen Partei haben wird. Die Anregung zu dieser Besprechung ging von österreichischer Seite aus, wo der Wunsch nach einer engeren Zusammenarbeit mit den weltanschaulich nahe stehenden Parteien des Deutschen Reiches besteht.

Zu dieser Begegnung schreibt das Neugottsche Blatt:

Es ist geplant, eine möglichst enge Verbindung zwischen den beiden katholischen Parteien des süddeutschen Volksgebietes herzustellen und diese evtl. auf die reichsdeutsche Zentrumspartei auszuweiten. Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Ministerpräsident Dr. Feld sind sich bekanntlich schon bei der Waidhofener Bauerntagung vor mehreren Monaten persönlich näher getreten. Der Plan dieser Konferenz wurde auf der Essener Katholikentagung und bei dem nachfolgenden Besuch Dr. Dollfuß in München konzipiert. An der Konferenz, die unter dem Vorsitz des Salzburger Landeshauptmanns Dr. Rehr! stattfindet, nehmen — wie das Blatt weiter meldet — ferner Justizminister Schuschnigg und fast alle christlich-sozialen Landeshauptleute teil.

Ein Aufruf Dr. Gehlers.

Berlin, 19. Nov. Im Berliner Börsen-Courier veröffentlicht Reichswehrminister a. D. Dr. Gehler einen Aufruf unter der Überschrift Staat und Volk — Probleme der deutschen Gegenwartspolitik. Er erklärt, heute wie 1914 kämpfe das deutsche Volk um seinen Lebensbestand. Die Angriffe gegen das deutsche Volk, nicht nur gegen den Staat oder gar gegen Staatsformen, wie eine bestimmte Zweckpropaganda des Krieges es glauben machen wollte, richteten und richten sich in der Hauptsache vom Westen her. Nach der Befestigung der Ostfront sei der Kampf um die Wahrheit, das primitivste Selbstrecht jedes freien Volkes, auf der ganzen Linie entbrannt. Auf dem weiten Felde der Außenpolitik liege der kommende Kampf um die Befestigung der untragbaren territorialen Bestimmungen der Friedensdiktate, und aus diesen keineswegs nur negativen Zielsetzungen ergebe sich die grundlegende positive deutsche Aufgabe der Mitarbeit am Aufbau eines neuen Europa.

Dr. Gehler beschäftigt sich ausführlich mit der Rolle des Völkerbundes auf dem Gebiet der Minderheitenpolitik. Seit dem historischen Faustschlag Stresanins in Lugano sei man so gut wie gar nicht weitergekommen. Der Völkerbund sei bisher nicht viel mehr als ein Papierkorb für die zahlreichen Beschwerden und Anträge geworden. Ueber die verhältnismäßig eng begrenzte Genfer Arena hinaus ver-

lange die deutsche Volkspolitik die Schaffung organischer und fruchtbarer Beziehungen besonders zu den europäischen Südstaaten. Wenn dieser lebendige Kräutertausch hergestellt sein werde, dann würden die verstreuten deutschen Volksgruppen des Ostens sich auch kulturell wieder der Freiheit und der Entwicklungsfähigkeit erfreuen, deren sie nicht zuletzt im Interesse

ihrer Gaststaaten bedürfen. Aber nur ein innerlich gesundes, auf dem organischen Zusammenspiel seiner natürlichen Kräfte und Zuständigkeiten aufgebautes Reich, das nach außen hin seine Souveränität wieder gewonnen habe, könne die notwendigen politischen Kräfte für die Mutterlande unterbrochen in das Ausland zu schenken.

In ernster Stunde.

Beforgnisse um die Finanzlage des Reiches — Vorstandssitzung der Zentrumspartei — Zentrum und Bayerische Volkspartei berufen ihre Fraktionen ein.

Die Finanzlage des Reiches macht nicht geringe Sorge. Nach einigen Informationen ist die Kassenlage des Reiches zwar augenblicklich erträglich, aber die kurzfristige und mittelfristige Verschuldung ist gewaltig groß. Ein so nüchterner und sachverständiger Mann, wie der langjährige Reichstagsabgeordnete Dr. Greiner schätzt den augenblicklichen Fehlbetrag des Reiches, abgesehen von den Fehlbeträgen früherer Jahre, auf 1,5 bis 2 Milliarden. Bereits am 1. Oktober liefen außerdem ca. 1300 Millionen mittelfristige Reichsschuldenscheinanweisungen, davon allein 757 Millionen für Rentenanleihe, 120 Millionen für Zinsentfaltung, 40 Millionen für gewerbliche Kredite, 360 Millionen für Genossenschaftsanleihe und Entschuldung. Weitere Kreditaufnahmen dieser Art sind inzwischen für die Stützung des öffentlichen Getreidekaufs und für die Zwecke der agrarischen Stützungsmaßnahmen entstanden. Daneben ist das Reich mit Garantieübernahmen in Höhe von fast 1 1/2 Milliarden belastet. Aber weiterhin laufen Schuldenscheinanweisungen und Kassenkredite der Länder, läuft die kurzfristige kommunale Verschuldung. Auch die schwebende Schuld des Reiches, die am 1. April des Jahres ca. 1700 Millionen RM betrug, darf nicht vergessen werden. Es ist ein schwacher Trost, wenn demgegenüber das Reichsfinanzministerium erklärt, daß die Beseitigung dieser gewaltigen Verschuldung über sein Ressort hinausgreife und eine Gesamtaufgabe der neuen Reichsregierung bilden wird. Diese Schulden stehen drohend und nun wie ein nur schwer übersteigbarer Berg vor jedem neuen Reichsminister, vor jedem neuen Finanzminister oder Spar-

Banken- und Schuldenkommissar. Es gibt sehr viele, die mit einer gewissen Sorge fragen, ob auch der Reichspräsident über diese, bei keiner Regierungsabteilung zu übersehenden Schwierigkeiten genügend informiert ist.

Berlin, 19. Nov. Der geschäftsführende Vorstand der Deutschen Zentrumspartei hielt heute eine Sitzung ab, in der die gegenwärtige politische Lage Gegenstand der Besprechungen war. Prälat Dr. Kaas berichtete über den bisherigen Gang der politischen Ereignisse und das Ziel der Deutschen Zentrumspartei. Er fand dabei die einmütige Zustimmung des Vorstandes. Gleichzeitig beschäftigte sich der Vorstand auch mit der Zerteilung eines 70. Mandats für die Deutsche Zentrumspartei und beschloß, daß Reichstagskandidat Dr. Brüning sein Mandat auf der Reichsliste annimmt, so daß für Schlesien als dritter Kandidat nunmehr Dr. Fock in den Reichstag einzieht. In Westfalen-Nord wurde auch der Kandidat Schulte-Hillenbrod gewählt.

Die Bayerische Volkspartei hat zum kommenden Dienstag ihre Reichstagsfraktion nach Berlin einberufen. Auch das Zentrum hat die neuen Abgeordneten benachrichtigt, daß in dieser Woche noch eine Fraktionssitzung stattfinden wird und daß sie sich dazu bereithalten sollten. Der Termin dieser Fraktionssitzung hängt von dem Weitergang der Verhandlungen über die Regierungsbildung ab. Eine Sitzung wird jedenfalls noch in der kommenden Woche stattfinden.

Der Stand der Arbeitsbeschaffung.

Amlich wird bekanntgegeben:

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung haben neben den sonstigen Mitteln zur Belebung der Wirtschaft den Arbeitsmarkt merklich entlastet. Die Zahl der Arbeitslosen, die im freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt werden, hat jetzt bereits 250 000 überschritten. Der erste Abschnitt des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Höhe von 135 Millionen RM, das die Reichsregierung sofort nach ihrem Amtsantritt entworfen hat, ist in voller Durchführung begriffen. Mit dieser Summe, zu der noch etwa 25 Millionen RM Ersparnisse an Arbeitslosenunterstützung kommen, sind bisher insgesamt 10 Millionen Arbeitertagegewerte für Arbeitslose bereitgestellt worden. Hierbei sind nur die Tagewerte mit eingerechnet, die an der Baustelle selbst geleistet werden. Daneben

ist aber auch noch die mittelbare Entlastung des Arbeitsmarktes durch die Lieferung von Baustoffen usw. zu berücksichtigen.

Auch die Arbeiten an dem zweiten Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms in Höhe von 207 Millionen RM sind zum Teil bereits im Gange oder werden in nächster Zeit begonnen. Dieser Abschnitt umfaßt bekanntlich u. a. Straßenbauten, landwirtschaftliche Meliorationen, landwirtschaftliche Siedlung und vorstädtische Kleinsiedlung, den Bau von Eigenheimen und ferner eine Aktion zum Abwrachen verfallenen Schiffsraumes und den Bau von Heringsloggern.

Soweit diese Arbeiten als Notstandsarbeiten oder im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt werden, treten auch hier noch verlorene Zuschüsse aus Mit-

teilen der Reichsanstalt dazu. Nach den Ergebnissen der bisherigen Maßnahmen kann man damit rechnen, daß sich hier zusätzliche Arbeitsgelegenheiten in Höhe noch weiteren 15 Millionen Arbeitsloftentlastungen zusätzlich der mittelbaren Entlastung des Arbeitsmarktes ergeben.

Für das notleidende Baugewerbe ist vor allem ganz besonders wertvoll die Hilfsaktion des Reichs für die Durchführung der Instandsetzungsarbeiten, für die 50 Millionen RM und Mittel des Hausbesitzes selbst zur Verfügung stehen. Zur Förderung des Eigenheimbaues hat übrigens auch der Vorstand der Reichsanstalt noch fünf Millionen ersparte Arbeitsloftunterstützung bereitgestellt.

Von größter Bedeutung ist endlich für wichtige Teile der Wirtschaft die Bereitstellung zusätzlicher Arbeiten durch die Reichsbahn und die Reichspost in Höhe von über 300 Millionen RM, die zum großen Teil ebenfalls schon im Gange sind. Die Arbeiten des Arbeitsbeschaffungsprogramms werden zum großen Teil als öffentliche Instandsetzungsarbeiten oder im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt. Um die Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms einer möglichst großen Zahl von Arbeitslosen zugeteilt werden zu lassen, soll ein Arbeitsloft nicht länger als ein Vierteljahr bei diesen Maßnahmen beschäftigt werden.

Die Auswahl der Arbeitskräfte ist eine wichtige Aufgabe der Arbeitsämter und geschieht nach sozialen Gesichtspunkten. Insbesondere müssen auch langfristige Arbeitslose bevorzugt werden. Bei den genannten Arbeiten werden dabei doppelt soviel Arbeitskräfte beschäftigt als Empfänger der Arbeitslosenunterstützung. Aber auch die Wohlfahrts-erwerbslosen werden weitgehend berücksichtigt. Bei dem ersten Abschnitt des Arbeitsbeschaffungsprogramms konnten 20 Prozent der Instandsetzungsarbeiten aus den Reihen der Wohlfahrts-erwerbslosen entnommen werden, beim zweiten Abschnitt ist dieser Anteil auf 45 Prozent erhöht worden. Dadurch werden bei den Gemeinden gleichzeitig entsprechende Mittel frei, die sie für die anderweitige Beschäftigung von Wohlfahrts-erwerbslosen verwenden können.

In ihrer Gesamtheit angenommen bedeuten diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung eine Mehrbeschäftigung von mehreren hunderttausend Arbeitslosen, wenn man nur die unmittelbare Beschäftigung berücksichtigt. Mindestens ebenso wichtig ist aber die weitere Auswirkung dieser Maßnahmen, die zusammen mit der Ausgabe der Steuergutscheine in Höhe von insgesamt 2,2 Milliarden RM zu einer nachhaltigen Belebung der Wirtschaft in weitem Umfang führen muß.

Gewinnauszug

2. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 19. November 1932

On der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M.	72398	147728
2 Gewinne zu 5000 M.	309082	346758
2 Gewinne zu 3000 M.	202041	
14 Gewinne zu 2000 M.	76514	87112 178469
195426 283795 335098	354264	
26 Gewinne zu 1000 M.	31822	81030 112482
119438 127140 288185	27723	238497 323398
340467 354041 360058	368565	
38 Gewinne zu 800 M.	53464	79268 89170 89615
90117 96438 120258	139929	157963 196123
202328 221587 271120	298100	327035 327081
339960 341797 363958		
58 Gewinne zu 600 M.	7618	19473 39114 44791
7617 76743 88818	101871	136679 154685
16474 183042 173487	193141	196700 237531
237970 255755 264595	275467	283942 285590
285903 328878 380131	384335	387992 393907
398958		

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M.	120743	
4 Gewinne zu 10000 M.	214721	
2 Gewinne zu 5000 M.	200398	227664
4 Gewinne zu 3000 M.	145305	323041 364343
6 Gewinne zu 2000 M.	206451	310060 392540
24 Gewinne zu 1000 M.	83194	125691 186718
215424 216150 230279	269373	296472 316945
331558 337293 337914		
40 Gewinne zu 800 M.	42064	49754 64950 81192
82728 91356 113681	114491	145935 146004
232391 247959 254187	255948	259458 341056
337097 374124 385289	391553	
58 Gewinne zu 600 M.	15603	31418 36997 41008
49735 85254 105898	140598	140598 159597
189805 181534 192951	203511	228973 232071
268798 273728 275105	309406	344932 337847
358253 363864 381440	385006	386273 392587
398444		

Die Ziehung der 3. Klasse der 40. Preussisch-Süddeutschen (266. Preussischen) Staats-Lotterie findet am 14. und 15. Dezember 1932 statt.

Wetterbericht.

Im Bereiche der von der südlichen Nordsee über Nordwestfrankreich bis zur Biskayaee erkennbaren Reste der zerfallenden Südwestfrönte herrscht noch vielfach trübendes Wetter mit Sprühen. Die Ausläufer des mehrkernigen isländischen Wirbelsystems machen sich über Schottland und Irland jetzt stärker bemerkbar; im Rücken des Ausläufers wird kältere maritime Luft herangeführt.

Vorherzage bis Dienstag: Unbeständig und im ganzen für die Jahreszeit mild. Zunächst teilweise trüb-niedrig mit Regenniederschlag, später unter Drehung des Windes auf West wolkig mit Schauerregen und Temperaturschwankungen.

Um die Macht in Preußen.

Eine Denkschrift der Regierung Braun — Braun wird am Donnerstag vor dem Landtag erscheinen — Dementi eines weiteren Beamtenstichs.

Berlin, 19. Nov. In der Presse werden erneut Behauptungen über weitere personelle Veränderungen in Preußen aufgestellt. U. a. wird von einer Abberufung des Oberpräsidenten von Hannover, Rolke, und des Oberpräsidenten von Ostmark, von Bülow, gesprochen. Von zuständiger preussischer Stelle wird dem gegenüber erklärt, daß die Behauptungen von einer Abberufung Rolkes jeglicher Grundlage entbehren. Der Oberpräsident von Bülow in Schneidemühl wird am 1. April nächsten Jahres die Altersgrenze erreichen. Da dann ein Wechsel in der Leitung des Oberpräsidiums erfolgen muß und andererseits die Aufgabengebiete in der Grenzmark besonders wichtig sind, sind gegenwärtig bereits Verhandlungen im Gange über die Art der Einführung eines Nachfolgers für Oberpräsident von Bülow. Auch die weitere Behauptung, daß Ministerialdirektor Klausener in das preussische Finanzministerium übersiedeln wird, trifft nicht zu.

Berlin, 19. Nov. Wie das Nachrichtenbüro des Völkermittels meldet, beschäftigte sich

die preussische Staatsregierung Braun heute in einer Kabinettsitzung mit der gestern bekanntgegebenen neuen Notverordnung über die Regelung der Auswirkungen des Leipziger Urteils auf die Beziehungen zwischen kommunaler und Staatsregierung in Preußen. Ueber das Ergebnis der Kabinettsitzung wird dem Nachrichtenbüro folgende offizielle Darstellung aus Kreisen der Regierung Braun gegeben:

„Die preussische Staatsregierung stellte in ihrer heutigen Staatsministerialsitzung einstimmig fest, daß die gestern auf Antrag der Reichsregierung erlassene Verordnung auf Grund von Artikel 48 Absatz 2 der Reichsverfassung dem Wortlaut und Geist der Entscheidung des Staatsgerichtshofs nicht entspricht. Ministerpräsident Braun wird in der ersten Kollisionsung des Landtages am Donnerstag, dem 24. November, zu der dadurch geschaffenen Sachlage Stellung nehmen.“

Braunschweig führt Schlachtfleuer ein.

Braunschweig, 20. Nov. Das braunschweigische Staatsministerium hat, wie verlautet, beschlossen, durch Rechtsverordnung zum 1. Dezember 1932 im Freistaat Braunschweig die Schlachtfleuer einzuführen.

Gefahrte Gehaltskürzungen in Anhalt.

Deßau, 19. Nov. Zwischen der anhaltinischen Staatsregierung, an deren Spitze der Nationalsozialist Freyberg steht, und Vertretern der Beamtenschaft, fanden im Ministerium Besprechungen zu dem Zwecke statt, das sogenannte Kollisionsproblem bei der Gehaltskürzung der Beamten einzuführen. Bisher erhielten die anhaltinischen Staatsbeamten ihr Monatsgehalt im Voraus. Die Regierung beabsichtigt nun, die Zahlung derart zu gestalten, daß das Gehalt in der Zeit von acht Monaten nicht am 1. sondern am 5. im Februar, am 9. im März, am 13. April usw. bezahlt wird, so

daß innerhalb von acht Monaten ein Monatsgehalt eingepart sein würde. Damit würde dann aus der Vorauszahlung eine Nachzahlung geworden sein.

Amerikas Parlamente gegen ein weiteres Moratorium?

New York, 20. Nov. New York Times stellt aufgrund von etwa 150 eingelaufenen Antworten von Kongreßmitgliedern auf eine Umfrage bezüglich ihrer Haltung zur Schuldenfrage fest, daß der Kongreß offenbar gegen jede weitere Verlängerung des Hoovermoratoriums sein werde. Nicht eingelaufene Antworten legt New York Times als Befürwortung einer Verlängerung oder der Schuldentilgung aus. Die Mehrheit lehne also solche Vorschläge ab, wogegen einige wenige nur ihre Ansicht von den Besprechungen zwischen Hoover und Roosevelt abhängig machten.

Herrn heimgeführt hätten. Als sich mehrere beherzte Männer auf den Weg machten und vor dem Häuschen angelangt waren, wurden sie aus den Dachlukas des Hauses mit Pistolenkugeln empfangen. Auch auf herbeigerufene Polizei- und Landjägerbeamte wurde ein wildes Pistolenfeuer eröffnet, so daß die Beamten es für ratsam hielten, das Morgengrauen abzuwarten. Sie riegelten den Berg völlig ab, um ein Entweichen der Einbrecher zu verhindern. Als diese dann einsahen, daß es für sie kein Entweichen gab, ließen sie sich festnehmen.

Diese mehrfach vorbestraften Burischen, der 22jährige Schlosser Matthias Limbach und der 24 Jahre alte Polsterer Albert Seling aus Witten (Ruhr), hatten sich gestern vor dem Neuwieder Schöffengericht zu verantworten. Zu ihrer Entlastung gaben sie an, ihre Schüsse seien nur „Schreckschüsse“ gewesen. Diese Behauptung fiel aber durch die Beweisaufnahme in sich zusammen. Das Gericht verurteilte Limbach zu zwei Jahren und zwei Monaten und Seling zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis.

Aus Welt und Leben



Polen-Polen Schießerei.

Der Staatssekretär im polnischen Außenministerium, Graf Szembek, ist in Berlin eingetroffen, um dem deutschen Außenministerium einen Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit soll auch über das Abstrichungsproblem Fühlung genommen werden.

Der zweite Bezugschein für verbilligtes Fleisch

Berlin, 19. Nov. Der zweite Bezugschein für die Durchführung der Winterhilfsmassnahme zur Verbilligung von Fleisch für die hilfsbedürftige Bevölkerung, der die Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1932 umfaßt, wird in den nächsten Tagen an die für die Veranschlagung des ersten Bezugscheines angegebenen Stellen gesandt werden. Die Verteilung erfolgt nach denselben Zahlen, wie die Verteilung des ersten Bezugscheines unter Berücksichtigung der Nachforderungen. Die beiden Abschnitte des Bezugscheines haben eine Gültigkeitsdauer vom 1. bis 31. Dezember 1932.

Gefälschte Fieberthermometer

Berlin, 19. Nov. Der Fieberthermometerfabrikant Franz Schubert in Geraberg (Thüringer Wald) wurde, wie die Vossische Zeitung berichtet, vom Staatslichen Prüfsamt in Jena überführt, Fieberthermometer in riesigen Mengen mit falschen Eichskempeln versehen und vertrieben zu haben. Nach den bisherigen Feststellungen sollen zehntausende dieser gefälschten Thermometer in den Handel gebracht worden sein. In der Wohnung Schuberts sind durch die Genbarmerie allein 45 000 Stück beschlagnahmt worden. Die Fieberthermometerindustrie ist durch diese Fälschungen schwer geschädigt worden. Schubert wurde verhaftet und ins Jenaer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Diplomatenfrau als Drogenhändlerin

Berlin, 19. Nov. Aus der österreichisch-ungarischen Grenzstation Gmünd wird der B. Z. gemeldet, daß dort die Frau eines Attaches der polnischen Gesandtschaft in Wien beim Drogenhandel abgefaßt worden ist. Die kontrollierenden Zollbeamten waren bei der Paktkontrolle schon auf die Frau aufmerksam geworden, weil sie sich sehr aufgeregt

benahm. Als man sie daraufhin aufforderte, sich einer Leibesvisitation unterziehen zu lassen, weigerte sie sich zunächst mit dem Hinweis auf die Immunität ihres Mannes. Als die Visitation trotzdem durchgeführt wurde, fand man bei ihr 198 000 Schilling, 25 000 Tschechoslovenen, 2860 Schweizer Franken, 680 Dollar, 700 holländische Gulden, 200 Schwedens Kronen, 14 englische Pfund und drei Scheds auf amerikanische Banken.

Sühne für Ueberfall auf einen Gelbbriefträger

Berlin, 19. Nov. Die zweite Strafkammer beim Landgericht 2 verurteilte am Freitag den Arbeiter Schade, der wegen Raubes mit drei Jahren Gefängnis vorbestraft ist, wegen eines Ueberfalls auf einen Gelbbriefträger am 3. Oktober d. J. zu vier Jahren und elf Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte den Gelbbriefträger mit einem in Papier eingewickelten Hammerkopf niedergeschlagen. Als er ihm die Geldtasche entreißen wollte, setzte sich der Ueberfallene zur Wehr und rief um Hilfe. Der Täter wurde auf der Flucht von Passanten festgehalten. Der Briefträger mußte ins Krankenhaus gebracht werden und hat noch heute unter den Folgen der Verletzung zu leiden.

Wegen Meuterei vom Kriegsgericht verurteilt.

Paris, 19. Nov. Wie Havas aus Fez berichtet, sind dort vom Kriegsgericht zwei eingeborene Unteroffiziere zum Tode und fünf marokkanische Schützen zu Zuchthausstrafen von sechs bis zehn Jahren verurteilt worden, die einen Leutnant und zwei französische Sergeanten des Postens von Dagiessa getötet hatten.

Bombenexplosion in Barcelona

Barcelona, 19. Nov. Vor einem Möbelgeschäft explodierten gestern Abend zwei Bomben. 14 Personen, darunter zwei Polizeibeamte, wurden verletzt.

Explosionsunglück in Rotterdam

Rotterdam, 19. Nov. Heute morgen um ungefähr 4 Uhr ereignete sich aus bisher noch nicht festgestellten Ursachen in einem am Schiedamschen Singel gelegenen Gebäude, in dem ein Biromöbelgeschäft untergebracht ist, eine schwere Explosion, durch die ein Polizeibeamter getötet und ein zweiter Polizeibeamter sowie sechs andere Personen schwer verletzt wurden.

Ueberschwemmungen in Columbien

Bogota (Columbien), 20. Nov. Ein außerordentlich heftiger Wolkenbruch, der von schweren Hagelschauern begleitet war, hat weite Strecken Landes in kürzester Zeit unter Wasser gesetzt. Mindestens zehn Menschen sind in den Fluten umgekommen und 20 haben schwere Verletzungen erlitten.

Bücherei

Altendorf.

Novellen von Paul Keller. Bergstadtverlag Wilt. Gottlieb Korn, Breslau 1. Ganzleinen gebunden, wohlfeile Volksausgabe Preis 2,80 Mark.

Altendorf, die kleine Stadt, mit all ihrem beidrückenden Reiz! Wer hätte nicht schon einmal seine Sehnsucht zu ihr gelandt! Und wenn ein Meister wie unser allzu früh verstorbenen Paul Keller sie mit seinem einzigartigen Erzählertalent vor uns erheben läßt, dann wird sie lebendig und unsere Sehnsucht pflanzt uns selbst mitten hinein zwischen diese Menschen, die mit kleinen Maßstäben doch die großen Probleme des Menschenlebens messen. Welch sonniger, gütiger Humor strahlt aus diesen Erzählungen von den Sängern der kleinen Stadt, vom Schuldturm, von den Rittern usw. Wie köstlich die prächtige Gestalt des biedereren Apothekers, dem die heimtückischen Sangesbrüder allabendlich ein Ständchen bringen: „Es war einmal ein A-a-po-po-the-ke-ster“. Wer sich einmal für Stunden aus dieser Gegenwart des Lebens entfernen möchte, der wandle mit Paul Keller nach Altendorf. Jetzt, in diesen Wintertagen, wenn im Kamin die brennenden Scheite knistern, ist die rechte Zeit dazu. Neu gekürzt zum Lebensdampf lehrt man vom Ausfluge in die kleine Stadt zurück.

Aus Westdeutschland.

Der Streit Reichsbahn-Stadt Köln wirkt sich aus

Köln, 19. Nov. Der Rechtsbeistand der Reichsbahn hat gegen die Stadt Köln eine einstweilige Verfügung erwirkt, wonach es der Stadt Köln untersagt wird, den auf der rechten Rheinfseite gelegenen Entnahmestellen für elektrischen Strom der Reichsbahn den Strombezug zu entziehen.

Die Verschärfung der Gegensätze zwischen der Stadt Köln und der Reichsbahn ist darauf zurückzuführen, daß die Stadt Köln durch den Vertragsabschluß der Reichsbahn mit den Niederrheinischen Braunkohlenwerken A.-G. vor vollendete Tatsachen gestellt worden ist. Nachdem der Stadt Köln der Großverbraucher Reichsbahn unwiderrbringlich verloren war, der allein im letzten Jahr für rund eine Million Mark Strom bezogen hat, mußte sie andere Großkunden werben, um diesen gewaltigen Ausfall in etwa wieder wertzumachen. Infolge der Gewinnung einiger Großprojekten im rechtsrheinischen Saalgebiet reicht das bisherige Kabel nicht mehr aus. Die Stadt Köln ließ daher die Reichsbahn wissen, daß die Stromentnahme gesperrt würde, wenn sie sich nicht bereit erkläre, die Kosten der Neulegung eines Kabels (man nennt den Betrag von 145 000 Mark) zu tragen.

Die Reichsbahn verhielt sich demgegenüber ablehnend und erwirkte darauf die oben erwähnte Verfügung. Bemerkenswert ist, daß der Erlaß dieser Verfügung von der Erklärung der Reichsbahn abhängig gemacht worden ist, die Hälfte der Kabellegungskosten zu tragen. Ueber die Rechtmäßigkeit dieser Forderung soll das ordentliche Zivilverfahren befinden. Wie wir von dem Rechtsbeistand der Reichsbahn hören, wird diese die Hälfte der Kosten vorbehaltlich leisten.

Im übrigen wird am Montag ein Streitfall entschieden, der schon längere Zeit vor Gericht schwebt. Die Stadt Köln verlangt, daß der Reichsbahn untersagt wird, städtische Straßen mit Unterführungen für die Kabellegung in Anspruch zu nehmen, die durch den Lieferungsvertrag mit den Niederrheinischen Braunkohlenwerken A.-G. in Brimmerdorf erforderlich geworden ist. Ob hier aber eine Regelung getroffen werden kann, scheint fraglich, da der größte Teil der Kabel bereits verlegt ist.

Aufgelöste kommunistische Kundgebungen

Köln, 19. Nov. Nach Eintritt der Dunkelheit versuchten am Samstag Kommunisten in verschiedenen Stadtteilen überaus und gleichzeitig Kundgebungen zu veranstalten. Die Polizei griff sofort ein und trieb die Demonstranten auseinander. In Ehrenfeld wurde ein Beamter tödlich angegriffen. Man versuchte, ihm die Pistole zu entreißen. Der Beamte machte darauf von seiner Schusswaffe Gebrauch und verletzte drei Personen.

Die Neueinstellungen im Rheinland.

Köln, 19. Nov. Auf Grund der Notverordnung vom 5. September zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheiten sind im Schlichterbezirk Rheinland bis heute rund 7250 Neueinstellungen vorgenommen worden, die sich auf 213 Betriebe verteilen. Die Mehrzahl der Einstellungen erfolgte in der Textil-, Metall- und chemischen Industrie.

Die Unterschlagungen bei der Deutschen Bank Düsseldorf.

Düsseldorf, 19. Nov. Der Schaden, der durch die Unregelmäßigkeiten des Leiters der Düsseldorf Filiale der D.D.-Bank, des Bankdirektors Dr. Schäfer entstanden ist, hat doch einen viel größeren Umfang, als ursprünglich vermutet wurde.

Wie von Seiten der Düsseldorf Filiale mitgeteilt wird, betragen nach den bisherigen Ermittlungen die Gesamtverluste, die durch die Manipulationen Schäfers angerichtet wurden, 5 Millionen Mark. Kunden sind nicht geschädigt. Dr. Schäfer ist in der Weise vorgegangen, daß er, um Verluste aus Geschäften, die er für einzelne Kunden ausgeführt hat, zu verschleiern, für Effektenkäufleuten fiktive Konten eingerichtet hat. Der Schaden trifft in vollem Umfange die Bank.

Das Urteil im Gevelsberger Eisenhandlungsprozess.

Hagen, 19. Nov. In dem Prozess gegen den Vorstand der Gevelsberger Eisenhandlungs-A.-G. wurde am Samstag nach 14tägiger Verhandlungsdauer das Urteil verkündet.

Der Angeklagte Lippold wurde wegen Vergehens gegen §§ 64 und 84 des H. M. B. G.-Gesetzes und wegen Vergehens gegen §§ 313 und 314 des H. G. B. zu einer Gesamtfürsorge von einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und zu 7000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Angeklagte Thüner erhielt wegen Vergehens gegen den § 314 des H. G. B. und § 241 der Konturordnung eine Gefängnisstrafe von neun Monaten und wegen Vergehens gegen den Paragraphen 313 des H. G. B. eine Geldstrafe von 3000 Mark.

Der Angeklagte Velder wurde wegen Vergehens gegen den Paragraphen 261 der Konturordnung an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von einer Woche zu 2000 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Treuhänder Dr. Ledrup erhielt unter Gewährung mitberührender Umstände eine Geldstrafe von 12 000 wegen Vergehens gegen den Paragraphen 313 des H. G. B. Der Angeklagte Kauermann wurde freigesprochen. In der Begründung des Strafmaßes führte das Gericht aus, daß Lippold der Leiter und die Seele des ganzen Unternehmens gewesen sei. Seine Schwäche sei gewesen, daß er in geschäftlichen Dingen skrupellos vorgehe. Er habe das Vertrauen, das die Gesellschafter in ihn setzten, auf das größte Mißbraucht.

Das Feuergefecht auf der Burgruine Hammerstein

Newied, 19. Nov. Am 1. Oktober dieses Jahres wurden die Bewohner der am Fuße der Burgruine Hammerstein gelegenen Weindörfer Ober- und Niederhammerstein in große Aufregung versetzt. Ihnen war mitgeteilt worden, daß Einbrecher das nahe der Burgruine auf einer Felsklippe gelegene Wochenendhaus eines Godesberger



Die entscheidende Aussprache bei Hindenburg.

Hitler verläßt das Hotel Kaiserhof, um sich zum Reichspräsidenten zu begeben.

Links neben ihm Reichspräsident Brüning, rechts der Chefredakteur des Völkischen Beobachters, Rosenberg.

Turnen • Fecht • Turnen

Großkämpfe im Radsport.

In Amsterdam wird „sechstagesgerannt“. — Raich-Sürtgen gut in Fahrt. — Deutschlands Meisterräder in Paris geschlagen.

In Amsterdam furren die Räder.

Die zweite Nacht des Amsterdamer Sechstagesgerannens war in jeder Beziehung ein großer Erfolg. Die etwa 6500 Personen fassende Halle war bis fast auf den letzten Platz gefüllt und auch sportlich ging es recht hoch her. Bis zur 22 Uhr-Abendwertung war die Fahrt ruhig verlaufen. Gleich im Anschluß an die Wertung entwickelte sich aber eine wilde Jagd, die beinahe eineinhalb Stunden dauerte und das Feld völlig durcheinanderwirbelte. Die Helden dieser Jagd waren die Kölner Raich-Sürtgen, die nicht weniger als drei Runden gewannen und gegen Mitternacht, als wieder Ruhe eintrat, allein mit zwei Runden Vorsprung an der Spitze lagen. Hinter ihnen folgten Piet van Kempen-Binnenburg und Charlier-Deneef auf gleicher Höhe, während einige schwächere Paare 12 und 13 Runden und die Italiener Dinale-di Vacco sogar 14 Runden zurückgefallen waren. Bis zur 2 Uhr-Nachwertung war die Fahrt schnell, aber ohne besondere Ereignisse. Im Anschluß an einen Prämiensturm gab es dann nochmals eine lange und aufregende Jagd, in der Piet van Kempen-Binnenburg und Raich-Sürtgen, Grimbertiere-Beiz sowie Braipenning-Bals die erfolgreichsten Paare waren. Allerdings konnten die Kölner nicht verhindern, daß Piet van Kempen-Binnenburg mit ihnen aufschloßen.

Unveränderter Stand am Sonntagabend.

Am Sonntagabend war die Amsterdamer Halle wieder sehr gut besucht. Den Zuschauern wurde bis zur Abendwertung jedoch rein gar nichts geboten, da das Feld vollkommen passiv blieb. Auch eine Reihe von Temporeunden brachten kein Leben, obwohl hier das Tempo etwas versetzt wurde. Hier gewannen Charlier-Deneef 25, Raich-Sürtgen 24, van Kempen-Binnenburg und Wambit-Boccardo je vier Punkte. Am 23. Uhr, nach 49 Stunden, ergab sich folgender Stand:

1. Piet van Kempen-Binnenburg 212 P., 2. Raich-Sürtgen 85 P., eine Runde zurück: 3. Braipenning-Bals 99 P., 4. Charlier-Deneef 85 P., 5. Wambit-Boccardo 16 P., zwei Runden zurück: 6. Grimbertiere-Beiz 21 P., drei Runden zurück: 7. van Red-van Sout 43 P., fünf Runden zurück: 8. Gölbel-Schorn 50 P., sechs Runden zurück: 9. Jan van Kempen-Bogaert 153 P., elf Runden zurück: 10. Kieless-van Bougaenhou 33 P., 15 Runden zurück: 11. van der Seyden-van der Dorst 71 P.

Die Niederlage von Paris.

Frankreich liegt im Länderkampf 3:1.

Im ausgezeichnet besuchten Pariser Winterstadion fand am Sonntag der mit großer Spannung erwartete Radsportkampf Deutschland — Frankreich statt. Besonders groß war das Interesse für den Fliegerkampf, wo sich Ex-amateurweltmeister Richter erstmals in der Seine-Metropole als Professionsfahrer stellte. Der junge Kölner konnte sich aber ebenso wenig wie seine Landsleute Engel und Steffes durchsetzen. In allen Zweierläufen blieben die deutschen Vertreter geschlagen. Es hat sich einmal wieder bewiesen, daß die Franzosen auf ihrer 200 Meter langen Winterbahn kaum zu schlagen sind, was ja auch unlängst noch Weltmeister Scherens erlebte. Bei den Siehern mußte der in Paris so populäre und fast unschlagbare

Ringen

Rheinlandsringer besiegen Westfalen 12:5

In der mit über 1500 Zuschauern ausgezeichnet besuchten Köln-Mülheimer Stadthalle standen sich am Sonntag die Ringerauswahlmannschaften von Rheinland und Westfalen gegenüber. Während die rheinische Mannschaft in der vorgesehenen Aufstellung antrat, hatten die Westfalen zwei Ersatzleute eingewechselt. Es gab auf der ganzen Linie ganz ausgezeichneten Sport. Der Sieg fiel mit 12:5 Punkten verdient an das Rheinland. Besonders beachtenswert war das Unentschieden, das der Mülheimer Molitor gegen Krämer-Duisburg im Mittelgewicht erzielte. Die Ergebnisse vom Bantam bis zum Schwergewicht, Rheinland immer zuerst genannt: Meerschheid gegen Schönleben unentschieden; Jaulus besiegt Nagel in der 11. Min. durch Ausheber entlich; Schlangen besiegt Weikart nach Punkten; Wöckel besiegt Krabe nach 3 Min. durch Hammerlock und Halsbrennen; Molitor gegen Krämer unentschieden; Seil gegen Seimann unentschieden; Müller besiegt Deyniz in der 2. Minute.

Erich Müller ebenfalls eine, wenn auch knappe Niederlage einstecken. Dagegen konnte sich Walter Sawall gar nicht zur Geltung bringen.

Im Omnium waren die deutschen Straßenfahrer von vornherein ohne Aussichten, und im Verlauf des Kampfes wurde dies auch durch glatte Niederlage bestätigt. Damit gewann Frankreich den 7. Radsportkampf ganz überlegen mit 3:0 Punkten.

Radrennen in Dortmund.

In der Dortmunder Westfalenhalle fanden am Sonntag die traditionellen Feldengedenkrennen statt, die mit 4000 Zuschauern einen be-

achtlichen Besuch aufzuweisen hatten. Den Höhepunkt des ersten Teiles bildete das Internationale Fliegerkriterium. Anstelle des Franzosen Ulrich startete der Krefelder Rndt. Der holländische Olympiasieger van Esmond fand sich im ersten Dreierlauf nicht mit der Bahn zu recht, wurde dann aber immer besser und kam durch einen Sieg im entscheidenden Sechserrennen zu einem knappen Erfolge vor Ungstüm. Der Breslauer Frach enttäuschte außerordentlich. Ein 100 Meter-Mal-Fahren sah den Dortmunder Sagarna siegreich.

Piet van Kempen in Köln.

Für die Kölner „Sechs Tage“ sind nun einige weitere Verträge getätigt worden. Trotz des großen Versagens in Berlin wird Piet van Kempen auch in Köln Karten und zwar zusammen mit seinem Landsmann Binnenburg. Der Franzose Guimbretiere ist mit dem Schweizer Kischl gepaart worden und außerdem haben Funda-Maidorn einen Kontrakt erhalten.

Der weiße Sport in der Halle.

Nourney und Silbe Krahwinkel erringen die westdeutsche Hallenmeisterschaft — „Big Bill“ Tilden in Köln geschlagen.

Frl. Krahwinkel und E. Nourney wieder Meister.

Abschluß der westdeutschen Hallenmeisterschaften.
Am Sonntag wurden vor gutem Besuch die Rheinisch-Westfälischen Hallentennismeisterschaften in Essen zu Ende geführt.

Im Herreneinzel standen sich im Finale der Kölner Nourney und Meffert (Essen) gegenüber. Meffert begann groß und zog 5:0 davon. Nourney spielte dann sehr konzentriert und gewann trotz bestiger Gegenwehr des Esseners sieben Spiele hintereinander und damit auch den ersten Satz. Im zweiten Satz hatte Nourney eine 5:3 Führung inne, mußte sich dann aber den Gleichstand gefallen lassen. Durch sein sicheres Spiel gewann er auch diesen Satz noch 7:5. Im dritten Satz war Meffert stark ermüdet, und mit 6:4 blieb Nourney siegreich, der damit zum dritten Male westdeutscher Hallenmeister wurde.

Das Dameneinzel war Silbe Krahwinkel nicht zu nehmen, die im entscheidenden Spiel gegen Frau Rosenbaum (Barmen) 6:1, 6:3 gewann. Im Herrendoppel gewann Nourney mit Stas als Partner eine weitere Meisterschaft.

Auch Frl. Krahwinkel gewann im gemischten Doppel den zweiten Titel mit Seimann als Partner. Das gemischte Doppel ist damit ebenfalls zum dritten Male an das Paar Krahwinkel-Seimann gefallen.

Tilden in Köln geschlagen.

Gastspiel der Tilden-Gruppe in Köln.

Auch am zweiten Tage war der Besuch in der Kölner Rheinlandhalle nur recht mäßig. Immerhin wohnten diesmal noch etwa 1000 Zuschauer den jederzeit schönen und sportlich wechselvollen Kämpfen bei. Am besten gefiel natürlich die Hauptbegegnung zwischen Krahwinkel und Tilden, in der der Amerikaner eine knappe Niederlage einstecken mußte.

Im ersten Kampf hatte der Kölner Richter gegen den jungen Amerikaner Barnes nichts zu befehlen. Er strengte sich auch noch im ersten Satz so sehr an, daß er in den beiden nächsten Sätzen nichts mehr entgegenzusetzen hatte. Barnes gewann schließlich leicht 3:6, 6:1, 6:1. Im zweiten Treffen fand Tilden Krahwinkel in bester Kondition an. Der Rheinländer spielt äußerst unauffällig, aber ausgeglichen und klügel. Tilden war gegen Schluß des Kampfes durch eine Sehnenzerrung etwas gehandicappt und tat sein Möglichstes, um gegen Krahwinkel zu bestehen. Der Rheinländer gewann schließlich 2:6, 6:1, 6:2, 11:9. Im Doppel wirkte Tilden, der auch erschlöpft war, nicht mehr mit, jedoch Krahwinkel-Barnes und Krahwinkel-Richter die Gegner waren. Die deutsch-amerikanische Kombination siegte leicht 6:2, 6:1.

Geeichtachten auf den Fußballfeldern.

Schwedische Gäste imponieren in Köln. — Schalke in Hochform. — Meisterschaftskämpfe im Schlamm.

Schwedischer Fußballtag in Köln.

IFK Stockholm liegt 7:3 (2:0).

Der schwedische Fußballmeister IFK Stockholm gab am Sonntag als Ersatz für Bayern München in der Domstadt ein glänzendes Gastspiel. Die Schweden erfüllten alle auf sie geleiteten Erwartungen und führten sich auf dem etwas schlüpfrigen Boden sehr wohl. Ihre Kombination und das Stellungsspiel waren ausgeprägt und kaum zu überbieten. Einen schwachen Punkt gab es nicht. Auch der Gegner, die Kombination MSV-Köln 99, spielte vorzüglich. Die Abwehr bemühte sich mit allen Kräften, das Resultat in den engen Grenzen zu halten. Doch waren die Angriffe zu planvoll und genau. Halbrechts und Halblinks waren die erfolgreichsten Vorstöße der Schweden.

Schalke in großer Fahrt.

Ein 8:0 Sieg in Bremen.

In großer Form ist wieder der westdeutsche Fußballmeister Schalke 04. 6000 Zuschauer sahen am Sonntag eine hervorragende Fußball-Demonstration gegen Werder Bremen. Mit 8:0 Toren brachten die Westdeutschen einen sicheren Sieg mit nach Hause. Kuusora war in besonders großer Schußlaune. Der überragende Schalker Spieler war der Mittelfürer Gezan.

Fußball in Westdeutschland.

Berg-Märk. Bezirk (Kampfpunkte):

SC 05 Düsseldorf Fortuna Düsseldorf 2:6; Düsseldorf 99 — Alemannia Düsseldorf 5:0; VfR Barmen — Sportfreunde Neuf 4:2; SCV Oberkassel — Weidenberg Neuf 6:1; FC Schwelm — VfB Gilden 03 3:2 verl.; VfR Ohligas — BV 04 Düsseldorf 3:1; SCV Barmen — Bergneustadt 8:1; BV Lüttringshausen — SC Cronenberg 3:2; SC Sonnborn — Solingen-Gräfrath 7:1; BV Remscheid — TuS Ronsdorf 1:4; SCV Belbert — SV Bayer 3:2; SCV Remscheid — Viktoria Düsseldorf 2:1.

Mittelrheinbezirk:

SV Neuenhof — FC. Kottenheim 2:2;

Niederrhein:

Duisburger SV — Sportfreunde Krefeld 0:0; Sommerberg SV — SV Ralbenkirchen 4:0; Hamborn 07 — Spvg. Oberhausen 4:2; VfB Speldorf — SV Osterfeld 4:1.

Ruhrbezirk:

BV 06 Altenessen — TuS Bochum 1:0; Essen-West 81 — Germania Herne 1:0; Schwarz-Weiß Essen — VfR/Sportfr. Essen 1:0.

Socken im Regen.

Die Silberfild-Zwischenrunde. — Norddeutschland schlägt Mitteldeutschland 6:1. — Die westdeutschen Ereignisse.

Norddeutschlands großer Hockeysieg.

Mitteldeutschland 6:1 geschlagen.

Die Endspielgegner für das Silberfildfinale am 21. März stehen nunmehr in Brandenburg und Norddeutschland fest. Als die beiden Kölner Schiedsrichter Wette und Malakorn pünktlich das Spiel anpflanzten, regnete es sogar. Besonders kritische Minuten schaffte der sich schnell aufeinanderfindende norddeutsche Sturm vor dem gegnerischen Tor. Vermöge seines besseren Zusammenspiels vermochte der Norden fünf Tore zu erzielen. Erst dann gelang es Mitteldeutschland durch seinen Halblinker Wäcker, das verdiente Ehrentor zu schießen. Dabei muß erwähnt werden, daß Mitteldeutschland eigentlich nicht einmal eine so viel schlechtere Mannschaft als der Norden gewesen ist, wie es das Endergebnis von 6:1 (3:0) ausdrückt. Entschieden wurde das Spiel schließlich durch die besseren Stürmerleistungen der Norddeutschen.

Der westdeutsche Hockey-Sonntag.

Das markanteste Ereignis des westdeutschen Hockeyports am Toten Sonntag war das Gast-

Westfalenbezirk:

VfB 08 Paderborn — Hütten 09 (Gel. Spiel) 2:2; VfB Detmold — Arminia Bielefeld 1:4; Kurhessen-Kassel — Tura Kassel 4:0; Spielers-ein Kassel — Kurhessen Marburg 2:5; Germania Marburg — Göttingen 05 3:4.

Berlin:

Wacker 04 — Tennis Borussia 1:4; BSWag — Hertha/BSC 0:2;

Südwestdeutschland:

Germania Nürnberg — 1. FC Nürnberg 1:1; Spvg. Fürth — VfR Fürth 1:1; 1. FC. Barmen — VfR Nürnberg 3:2; Würzburger Kickers — Schweinfurt 05 2:3; Teutonia München — Bayern München 0:0; Wacker München — 1890 München 4:3;

Fußball im Rheinbezirk.

Wenig günstiges Wetter und überaus harte Spielergebnisse waren die markantesten Punkte des getriggerten Meisterschafts Sonntags im Rheinbezirk.

In Gruppe 1 mußte nunmehr auch der Bonner T.B., genau wie sein Weggenosse, die Bonner Tura vor einigen Sonntagen, die bis dahin sich verteidigte, die Spitzenstellung abtreten. Silb 07 war in bester Spiellause und überlante die Bonner mit einem glatten 6:1 Sieg. Die Spitze der Tabelle führt nun der VfR Köln an, der wenig Mühe hatte, gegen Bergheim einen sicheren 4:1-Sieg zu landen. Die größte Überraschung bildete aber die völlig unerwartete Niederlage der Kölner VfR, der sich auch noch in Meisterschafts Hoffnungen wagte, jetzt aber endgültig aus dem engeren Wettbewerb ausgeschieden ist. Die Würzburger Rheinländer brachten das Kunststück fertig, die Kölner auf eigenem Boden, nach einem recht dramatischen Kampfverlauf, mit 3:2 zu schlagen. Eine recht saubere und uninteressante Partie lieferten sich am Vormittag Blauweiß und KFC. Mäßige Leistungen der Stürmer kennzeichneten den unentschiedenen, torlosen Ausgang dieses Treffens. — Oberkirchen schied langsam in Form aus. Die Spielwichtigen Berliner verloren hier mit 4:0.

In Gruppe 2 scheint die Meisterschaft schon augenblicklich der Nachener Mannen entfallen. Auch diesmal waren die Nachener wieder in bester Form und trotz starker Verteidigungsarbeit der Binger war ihr 5:2 Sieg leicht. Tura Bonn verlor gegen den letzten, SC Gladbach, mit dem gleichen Ergebnis wie kein Stadtkampf. — Einen mehr als glücklichen Sieg errang die Kölner Rheinania über die Gladbacher Borussia. Ein Handspiel eines Gladbacher Verteidigers ergab einen Elfmeter für Köln, der zum einzigen Treffer des Tages führte. — Tuisdorf wehrte sich gegen den Rheinländer SV. nach besten Kräften und sicherte sich durch ein 0:0 Ergebnis einen wertvollen Punkt. Unentschieden 4:4 trennten sich auch Besweiler und Dürenener SC. 03.

In Gruppe 1 ist noch das nachträglich angelegte Spiel Dürenener SV Viktoria Rheinb. nachzutragen, das von den Gästen sicher 2:0 gewonnen wurde.

Die Ergebnisse der ersten Bezirksklasse:

Gruppe 1:

Deus 05 — Kipperberg 3:2. Levertusen — Germania Düren 6:1. Delfbrück — Germania Mülheim 4:0.

Gruppe 2:

Langenfeld — Viktoria 6:4. Bayenthal — Bergisch Gladbach 2:0. Phönix — Zugend Düren 2:2. Köln 05 — Opladen 0:3. Niehl — Hermülheim 0:5.

Brühl und Umgebung

Brühl, 21. Nov.

Ende der Zuckerribskampagne. Die hiesige Zuckerfabrik hat den Ribenzüchtern mitgeteilt, daß wegen der baldigen Beendigung der diesjährigen Ribenzampagne die letzten Riben bis zum 28. November angeliefert sein müssen. Bei späterer Lieferung müsse die Annahme verweigert werden.

Amtsbezeichnungen an Volksschulen. Wie der Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im Hinblick darauf, daß bei den Regierungen teilweise eine verschiedene Übung bestand, bis auf weiteres folgendes bestimmt, um ein einheitliches Vorgehen in der Frage der Amtsbezeichnungen der Leiter von Volksschulen zu erzielen: Die Amtsbezeichnung Hauptlehrer führen die Leiter von Volksschulen mit mindestens drei Klassen und mindestens drei planmäßigen Schulstellen, die Amtsbezeichnung Rektor die Leiter von Volksschulen mit mindestens 8 Kl. und mindestens 7 planmäßigen Schulstellen und die Leiter von Volksschulen für Körperlich und geistig nicht normal veranlagte Kinder (Sonderschulen) mit mindestens fünf Klassen und mindestens fünf planmäßigen Schulstellen. — Die bisher angestellten Schulleiter behalten ihre Amtsbezeichnung. — Wie der Amtliche Preussische Pressedienst ferner mitteilt, hat der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf Grund der Verordnung des 33. des Volksschullehrerbildungsgegesetzes durch die Spawerordnung vom 12. September 1931 bestimmt, daß Konrektoren nur an den Volksschulen mit mindestens 20 Klassen und zwar für jede Schule nur einer, angestellt werden dürfen.

Schützt die Tiere! Immer ungastlicher wird nun die Witterung; besonders die Nächte lassen ein rasches Sinken der Temperatur erkennen. In dieser Zeit des Niederganges ist die Mahnung angezeigt: Geduldet auch eurer Tiere und versorgt sie hinreichend mit Stroh und warmen Decken! Besonders Hunde leiden oft empfindlich in kalten Nächten unter der Kälte und — der Unvernunft, vielleicht Gefühllosigkeit der Eigentümer. Ihr nächstliches Geseul gibt Kunde von dem Ersauern ihres Körpers, das ihnen den Schlaf raubt und oft sehr schmerzhaft rheumatische Leiden hervorruft. Ein warmes Nachtlager ist für sie noch wertvoller als zureichende Nahrung. Aber auch die Pferde sowie alle anderen vierbeinigen Hausgenossen sollten mit Aufmerksamkeit behandelt und vor Kälte hinreichend geschützt werden. Die Tierärztsvereine tun ihr Möglichstes, die Leiden der gequälten Haustiere zu mildern, sind aber beim besten Willen nicht immer imstande, in der gewünschten Weise helfend einzugreifen.

Defen und Ehornsteine instand setzen. „Der Ofen qualmt. Wie unangenehm —“ Nein, wie schädlich! Wenn manche Leute wüßten, daß ein qualmender Ofen die Gesundheit einer ganzen Familie untergraben kann, sie würden alle schleunigst Wöhlfische schaffen. Ja, der schädliche Ofen braucht nicht mal zu qualmen, um schwere Schädigungen der Gesundheit herbei zu führen; noch viel gefährlicher kann das kaum merkbare Entweichen von Verbrennungsgasen ins Zimmer sein! Riken, denen Kohlenoxyd entströmt, sind schnellstens mittels Selm zu verschließen. Wenn Feueranmachen muß das Zimmer gut gelüftet werden, was auch der raschen Erwärmung des Raumes zum Vorteil kommt. Ein Ueberheizen der Zimmer ist ebenfalls schädlich.

Brühl-Heide.

Der Kirchenchor Säckla feierte gestern das Fest seiner hl. Patronin. Am Morgen fand ein feierliches Hochamt statt für die Ehrenmitglieder und ihre Familien. Der Chor sang die Messe Quartett von Vittoria. Am Abend wurde den Ehrenmitgliedern u. Gästen eine durch die Anwesenheit des Dekanten Wirk ausgezeichnete Feierstunde und musikalische Unterhaltung geboten. Es sei gleich vorweggenommen, daß die ganze Veranstaltung auf einer sehr beachtlichen Höhe stand. Es war Mitgliedern gelungen, für den Festabend Musiklehrer G. Mohra aus Brühl (Weige) und Varronisten Chr. Metternich aus Hermalheim als Solisten zu gewinnen. Herr Mohra spielte das Largo von Handel, Gavatine von Raff, Brindisi-Walze von Alard, Reverie von Bizettempo. Es war einer reiner Genuß, dem weichen vollen Singen seiner Geige zu lauschen, und unter dem sprudelnden Quell ihrer Töne über die ganze Stala der Dynamik hinweg dem feinsinnigen Interpreten zu folgen. Die andächtige Aufmerksamkeit seines Publikums und der herzlich-dankbare Beifall bewog ihn zu verschiedenen gütigen Zugaben. Herr Chr. Metternich sang „Wie Todesahnung“ aus Tannhäuser, Spiritu sancto und Tom der Reimer von Loewe, und Am Rhein von Oberzier, nach dem Programm, und gab gern der lauten Bitte um Zugaben nach. Es ist schwer zu sagen, was an Herrn M. sympathischer berührt: die schlichte Bescheidenheit seines Auftretens, der Wohlklang seiner Stimme in allen Lagen, oder die Reife seines Vortrags. Neben den Solisten bot der Chor eine Menge schöner Gaben, teils neu erarbeitet, teils aus dem Repertoire aufgeführt. Und das Programm vervollständigten zwei unter großen Hindernissen einstudierte Reigen: Geesländer Fackeltanz von Helms und Achterkranz von Schmitt, deren Beifall wirklich verdient war. Die Festsprache hielt in bekannter Meisterschaft Herr Pfarrer Dr. Großke, Bochum, über Choral, Polyphonie und Volksgefang. Alles in allem war es ein in allen Teilen gut gelungener Festtag, der gewiß sämtlichen Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben wird. Der immerhin noch junge Chor versteht es dank der umsichtigen Leitung, sich zu behaupten und durchzusetzen. Möge er seine Aufgabe zur Ehre Gottes und Erbauung der Gemeinde stets erfüllen!

Landwirtschaftliche Kurse

An den Provinzial-Lehranstalten für Weinbau, Obstbau und Landwirtschaft in Trier, Kreuznach und Altwieser werden im nächsten Jahre wieder Obstbaukurse für Volksschullehrer und Baumwärter abgehalten werden, vorausgesetzt, daß sich eine genügende Teilnehmerzahl meldet. Nach den von den Anstalten gemachten Vorschlägen, können die Kurse wie folgt stattfinden:

- Frühjahrskurs für Volksschullehrer:** in Trier vom 20.—29. März 1933, in Kreuznach vom 27. März bis 5. April 1933, in Altwieser vom 19. bis 26. März 1933.
- Herbstkurs für Volksschullehrer:** in Trier vom 18. bis 23. September 1933, in Kreuznach wird später mitgeteilt, in Altwieser vom 1. bis 8. Oktober 1933.
- Frühjahrskurs für Obstbaumwärter:** in Trier vom 25. Februar bis 18. März 1933, in Kreuznach vom 6. bis 25. März 1933, in Altwieser vom 20. Febr. bis 11. März 1933.
- Herbstkurs für Obstbaumwärter:** in Trier vom 11. bis 16. September 1933, in Kreuznach wird später mitgeteilt, in Altwieser vom 2. bis 7. Oktober 1933. Änderungen sind nicht ausgeschlossen, da bei zu geringer Teilnehmerzahl eine Zusammenlegung

der Kurse stattfinden muß. Anmeldungen werden im Rathaus, Zimmer 9 bis zum 25. ds. Mts. entgegengenommen.

Aus dem Gerichtssaal

8 Straffung vom 18. November.

Ein wegen Vettelei häufig Vorbestrafter hatte gegen 4 Wochen Haft Verurteilung eingelegt. Die Strafe wurde auf 3 Wochen herabgesetzt. Bei der nächsten Bestrafung dieserhalb blüht die Ueberweisung an die Landespolizeibehörde.

Wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung hatten sich 5 Angeklagte zu verantworten. Es handelte sich um eine Schlägerei und Beschädigung eines Hauses. Während einer der Beteiligten mangels Beweises freigesprochen wurde, erhielten die übrigen Angeklagten teils 2 Wochen Gefängnis und teils Geldstrafen von 20 bis 60 RM.

Gegen die Verkehrsordnung

hatte ein Angeklagter verurteilt. Er hatte den Zusammenstoß seines Personenwagens mit einem Motorradfahrer verschuldet. Letzterer hatte erhebliche Verletzungen davongetragen, die einen Aufenthalt von 3 Monaten im Krankenhaus erforderlich machten. Der Beschuldigte wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

3 Tage Haft.

wurden einem Angeklagten subditiert, der der Vettelei überführt wurde.

Wegen Obstdiebstahls

waren 3 Angeklagte mit einem Strafbefehl bedacht worden und hatten Einspruch erhoben. Einer wurde freigesprochen während die beiden anderen je 10 Mark Geldstrafe erhielten.

Wegen Verletzung eines Polizeibeamten

hatte sich eine Frau zu verantworten. Sie erhielt 25 Mark Geldstrafe.

Aus dem Amte Völar.

Völar: Wie wir bereits mitteilten, nahmen die Kaninchenstahle im hiesigen Amtsbezirk erschreckend zu. Gelegentlich eines Diebstahls von Kaninchen fand man ein Dolchmesser, das am Tatort von den Dieben zurückgelassen wurde. Dieses Dolchmesser trug auf dem Griff die Anfangsbuchstaben E. A., die der Eigentümer jedoch fast bis zur Unkenntlichkeit erloschen hatte. Trotzdem konnte die Polizei die Buchstaben entziffern, und der Eigentümer des Messers wurde dem Amtsrichter in Bescheid vorgeführt. Hoffentlich lassen sich die Kaninchenstahle nunmehr restlos klären. — Aus dem Garten einer Rentnerin entwendete man 2 Pyramidenapfelsbäume. Der Dieb hat anscheinend die den Garten umgebende Mauer mit einer Leiter überfliegen.

Weiterbeschäftigung Ausgelernter ist Mehreinstellung

Auf eine Eingabe des Reichsartells des selbständigen Mittelstandes hat der Reichsarbeitsminister, wie der „Volkswacht“ berichtet, dem Kartell folgende Entscheidung mitgeteilt:

„Wenn ein Lehrling nach Ablauf seiner Lehrzeit nicht aus einem Unternehmen ausscheidet, sondern als Geselle oder Handlungsgehilfe oder sonst gegen Entgelt im Betriebe weiterbeschäftigt wird, so ist diese Weiterbeschäftigung regelmäßig als Weiterbeschäftigung eines Abweimehmers im Sinne der Verordnung des Reichspräsidenten zur Regelung der Wirtschaft vom 4. September 1932 anzusehen.“

Verantwortlich: Peter B e c k e r, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei P. Becker GmbH Brühl.

„Sie fahren in diesem Wagen auf eigenes Risiko!“

Von Rechtsanwalt Dr. A r n d t, Düsseldorf.

Du wirst von einem guten Freunde zur Jagd in die Eifel eingeladen. Er holt dich früh morgens mit seinem Auto ab, und in launender Fahrt geht's los. Dein Freund, sonst ein guter Fahrer, hat, sagen wir mal im Gespräch verfunken, nicht so auf den Weg geachtet, wie er es von Rechts wegen sollte, kurz und gut, in einer steil abfallenden Serpentine bekommt er die Kurve nicht, der Wagen stürzt die Böschung herunter und du, mein Freund, bist schwer verletzt. Arzt, Kurfosten, verminderte Erwerbsfähigkeit usw., alles das geht in die Tausende, und bei aller Freundschaft: aber dein Geld willst du wieder haben. Schön, aber was sagt dein guter Freund? (Der nach dem Unfall schon etwas weniger herzlich in seinen Freundschaftsbeteuerungen geworden ist). Der gute Freund bezeugt dir das beleidigende Wohlwollen jener, deren Position gegen alle Anstürme gefestigt ist und verweist dich auf das harmlose Schildchen im Wagen, das du zwar gelesen, aber nicht weiter beachtet hast:

„Sie fahren in diesem Wagen auf eigenes Risiko!“ Also was hast mit diesem Schildchen auf sich, das man heute schon in jedem zweiten Auto findet?

Das Automobilgesetz von 1909, das bekanntlich außerordentlich strenge Haftvorschriften erließ, schließt diese sogenannte Gefährdungshaftung ausdrücklich für die Fahrzeuginhaber aus. Mit anderen Worten: Der Fahrgast eines Kraftfahrzeuges kann seine etwaigen Schadenersatzansprüche nicht auf das Automobilgesetz stützen, sondern (von den Spezialvorschriften bei den Postautobussen abgesehen, wo das Postgesetz in Frage kommt), nur auf die allgemeinen Vorschriften des bürgerlichen Gesetzbuches. Man ging seinerzeit bei der Beratung und Verabschiedung des Automobilgesetzes davon aus, daß derjenige, der die mit dem Kraftfahrzeugverkehr verbundenen Gefahren freiwillig auf sich nimmt, vom Gesetz nicht noch besonders geschützt zu werden brauche.

Es mag an dieser Stelle unerörtert bleiben, wie weit diese Vorschrift, die damals schon leibensgefährlich bekämpft wurde, heute noch zu Recht besteht. Augenblicklich besteht sie jedenfalls noch, und der verletzte Fahrgast muß also, um seinen Schadenersatz durchsetzen zu können, dem Fahrer jedesmal — anders wie im Automobilgesetz — ein Verschulden nachweisen. Ein solcher Nachweis ist natürlich gewöhnlich recht schwer zu erbringen und scheitert — gleichfalls anders wie im Automobilgesetz — naturgemäß ganz aus, wenn der Unfall etwa auf ein unverschuldetes Vergehen der Steuerung, Blagen der Reifen und dergleichen mehr zurückzuführen ist. Aber selbst wenn er erbracht wird, so kann sich der Fahrer oder Fahrzeughalter mit Recht darauf berufen, daß in seinem Wagen das ominöse Schild angebracht ist:

„Sie fahren in diesem Wagen auf eigenes Risiko!“ wobei er allerdings betonen muß, daß der Fahrgast das Schild auch gelesen hat. Dafür spricht aber, wenn es an einer in die Augen springenden Stelle angebracht war, ohne weiteres die Vermutung, so daß umgekehrt der Fahrgast dem Fahrer wiederum zu beweisen hat, daß er das Schild nicht gelesen hat, ein Beweis, der natürlich von vornherein zur Unsichtbarkeit verurteilt ist. Und dieses Schild besagt doch nach dem Sprachgebrauch des täglichen Lebens nichts anderes, als daß der Fahrgast im voraus auf alle etwaigen Schadenersatzansprüche, die die Fahrt mit sich bringen könnte, verzichtet will. Und ein solcher Verzicht auf künftig etwa entstehende Ansprüche ist gültig, sofern er nicht eine vorsätzliche Verletzung seitens des Fahrers oder Fahrzeughalters umfaßt (§ 276 BGB.), ein Fall, der in der Praxis kaum je vorkommen wird.

Erfolg: der Verletzte geht leer aus.

Und dieses Resultat ist auch keineswegs unbillig. Denn jeder ist Herr seines Schicksals und wenn ein Fahrgast in diesem Wagen sitzt und trotzdem weiterfährt, so nimmt er eben tatsächlich die mit einer solchen Fahrt zweifellos verbundenen Gefahren auf sich und kann sich hinterher nicht wundern, wenn sich der Fahrer nun auch auf das

Commencement auf der Riefentoppe.

Die Erde ruht in tiefer, erster Stille, und alles schweigt, es bringt kein Laut zum Ohr; doch lauchst du hinter Spur entleert die Bore, das ist das Wort der ewigen Stille. Da bricht der Morgen durch des Dunkels Stille,

Zerstäuber in modernen Formen u. Farbtönen 95 Pf.	Bürstenkasten , enthält 1 Spiegel, 1 Kopfbürste, 1 Kamm, in Havannabraun 2 00	Manikurekasten , mit 9 Instrumenten, in hübsch. Farben 2 95	Damen - Armbanduhr echt Silb., aparte Form 6 50	Herren - Armbanduhr echt Silber, mod. viereckige Form 6 50
Chokerkette , versch. Farb., hübsche Ausführung 95 Pf.	Behangkollier , mit aparter Perlierzierung 1 45	Behangkollier , mit aparter Galalithausführung 1 75	Fesche Damentasche echt Boxkalf, mit apartem Metallverschluss, Ledergriff 5 90	Derbytasche , echt Chamäleon, mit Led.-Schiebegr. 4 90

Kleinigkeiten für die Normenstörge!

TIETZ

Köln, Hauptgeschäft Hohe Straße und Stadtfilialen

Schild und den darin zum Ausdruck gebrachten Willen beruht, für etwaige Schäden nicht zu haften. Denn das ist ja gerade der Zweck der Uebung.

Ablösung der Hauszinssteuer mit dem dreifachen des Jahresbetrages noch bis zum 31. März 1933

Eine Verordnung der Reichsregierung vom 30. September 1932 ermächtigte die Länder, zu bestimmen, daß die Hauszins- (Mietzins-, Gebäudeentlohnungs-) Steuer bis zum 31. 3. 1933 noch zum Dreifachen des Jahresbetrages abgelöst werden kann, während bisher ab 1. 10. 1932 das Dreieinhalbfache des Jahresbetrages als Ablösung zu entrichten war. Von dieser Ermächtigung machen die Länder jetzt allmählich Gebrauch. In Preußen geschieht die Regelung durch Verordnung vom 21. Oktober 1932. Der Inhalt dieser Verordnung deckt sich völlig mit dem, den wir in Heft 25 S. 484 der Wirtschafts-Warte mitgeteilt haben.

Wir entnehmen diesen Artikel mit freundlicher Genehmigung des Verlags der Halbmonatszeitschrift „Notwinke“, unabhängige Briefe über alles aktuelle geschäftliche, wirtschaftliche, steuerliche und rechtliche Wissen und Vorgehen. Herausgegeben in Form von Kurzberichten von einem Gremium der geschäftspraktischen Autoren des Verlags für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfisterstraße 20, zum „Not“preise von 1.20 RM monatlich.

Briefkasten.

Auskünfte unter dieser Rubrik werden nur Beiziehern der B. 3. erteilt und sind unverbindlich. Anfragen sind nur schriftlich unter Nennung des Namens und Beifügung der Duitung einzureichen. Anfragen durch Fernsprecher können nicht beantwortet werden.

B. Ed. Die Hypothekenzinsen betragen ab 1.1.1925 1,2 Proz., ab 1.1.1926 3 Proz., ab 1.1.1928 5 Prozent, ab 1.1.1932 6 Prozent Zinsenanspruch verjähren in vier Jahren. Verlangen Sie also Zinsen aus der Zeit vor 1928, so kann der Schuldner die Einrede der Verjährung geltend machen.

M. R. Der Pächter ist nicht verpflichtet, das Stad Land, das Sie ihm angeboten haben, anzunehmen. Er kann darauf bestehen, daß ihm das alte auf Grund seines Pachtvertrages belassen wird. Die Frage, ob Pachtentlung eintreten kann, muß im Streitfall durch das Pachteinigungsamt entschieden werden.

M. V. Pacht Vadorf. Auf Grund der Notverordnung kann der Pächter eine Ermäßigung des Pachtpreises nicht verlangen. Er hat jedoch die Möglichkeit, gemäß den Bestimmungen der Pachtgesetzordnung vom 23.7.1925 in der Fassung des Gesetzes vom 12.7.1927, einen schriftlichen Antrag auf Ermäßigung des Pachtpreises beim Pachteinigungsamt des zuständigen Amtsgerichts zu stellen. Das Pachteinigungsamt kann den Pachtzins, der unter den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr gerechtfertigt erscheint, soweit dies der Billigkeit entspricht, ermäßigen. Es hat hierbei den Ertrag, den das Grundstück bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung nachhaltig zu gewähren vermag, die Pachtpreislage der Landwirtschaftskammer, sowie die wirtschaftlichen Verhältnisse beider Vertragsparteien zu berücksichtigen. Der Antrag muß angemessen zu berücksichtigen. Der Antrag muß innerhalb zwei Monaten seit Ablauf des Pachtjahres für das vergangene Jahr gestellt werden.

angemessen zu berücksichtigen. Der Antrag muß innerhalb zwei Monaten seit Ablauf des Pachtjahres für das vergangene Jahr gestellt werden.

V. P. 100. Unter Kaufkraft versteht man 1. das Verhältnis des Geldwertes zu den Warenpreisen. 2. Die Kaufkraftfähigkeit der Bevölkerung für Warenangebots, bestimmt durch die Höhe des Einkommens. Kaufkrafttheorie ist die Lehre, daß gute Konjunktur abhängig von der Kaufkraft der breiten Massen ist. Lohnsenkung ist also freijährig.

Der Siegeszug von Scott's Emulsion magt schon über 40 Jahre. Ein wirklich feltener Erfolg, der nur erklärbar ist, durch ihre Güte und Wirkungskraft. Wissenschaft und Publikum wissen, daß man sich auf dieses Präparat verlassen kann, da es Erwachsene und Kinder widerstandsfähig macht gegen alle ansteckenden Krankheiten, wie Grippe, Bronchialkatarrh, Keuchhusten u. a.

Erdröße in der vergangenen Nacht

Auf Grund von übereinstimmenden Beobachtungen in Köln und Aachen ist festgestellt worden, daß unsere Gegend in der Nacht zum Montag zwischen 12.37 und 12.38 von stellenweise deutlich bemerkbaren Erdrößen betroffen wurden. Die Stöße dauerten einige Sekunden. Sie waren deutlich bemerkbar; die Möbel in den Zimmern zitterten. Nach den Aachener Beobachtungen handelt es sich um sogenannte Vertikalstöße, also nicht um wellenförmige Bewegungen.

Infarkten bringt Gewinn

Brunnen schöpfen aus der Luft.

Warum die Griechen auf der Krim Pyramiden bauten. — Das jährliche Blutopfer von 600 000 Schafen. — Betonkuppeln fangen Feuchtigkeit aus der Atmosphäre.

Von Dr. Otto Hennies.

Man wird sofort an das Ei des Kolumbus erinnert, wenn man von den Versuchen hört, die sich mit der Wasserverdunstung aus der Luft beschäftigen. Weiß doch jedermann, daß die atmosphärische Umhüllung unseres heimischen Planeten eine Menge Wasserdampf enthält. Aber wer wäre schon auf den Gedanken gekommen, dieses Maß zu sammeln und dem menschlichen Genuß zuzuführen?

Besonders sind es Australien und Afrika, die unter dem Wassermangel oftmals empfindlich zu leiden haben. Millionen von Weidweiden gehen dort alljährlich infolge der riesigen Trockenheit am Durststod zugrunde. In Tunis waren es nach zuverlässigen Ermittlungen im Jahre 1926 nicht weniger als 600 000 Schafe, die an Wassermangel starben. In Australien ist es besser geworden, seit man durch artesischen Brunnen unterirdische Wasserläufe erschließen konnte. Selbst in unseren gemäßigten Breiten gibt es wasserarme Gebiete. Doch gedeihen auch hier Pflanzen. Sie ziehen eben die für sie unentbehrliche Feuchtigkeit aus der Luft. Daselbst tun manche Tiere, die sich an dem Tau erquicken, der am Morgen auf den Gräsern blüht. Der Gedanke, auf technischem Wege Wasser aus der Luft zu holen, ist nicht einmal ganz neu, sondern nur in Vergessenheit geraten. Schon fünf Jahrhunderte vor Christi Geburt sollen die Griechen es auf der trockenen Krim, in der Nähe der Stadt Feodosia verstanden haben, sich den Feuchtigkeitsgehalt der Luft nutzbar zu machen, als es ihnen nicht gelang, aus Tiefbrunnen Wasser zu gewinnen. Damals errichteten sie 13 riesenhafte Pyramiden aus gerundetem Kalkstein, durch die sich die Feuchtigkeit der Atmosphäre aufging. Ein damit verbundenes Kanalsystem brachte das auf diese Weise gewonnene Wasser nach Feodosia hinab.

Den selben Gedanken, den man schon den alten Griechen nachsagt, sucht der belgische Ingenieur A. Knapen zu verwirklichen. Er hat in Trans-en-Provence (Südfrankreich) eine Kuppel aus dünnem, porösem Beton erbaut, der das Innere des Raumes von den Außentemperaturen abschließt. Ein Rohr hängt von der Spitze herab. Es ist oben 33, unten 50 Zentimeter breit. Es soll die Verbindung mit der Außenwelt herstellen. Auf diesem Wege bringt die warme Luft der Umgebung in das Innere der Kuppel, kühlt sich ab, wird mit Wasserdampf überflutet und schlägt die Feuchtigkeit an der Innenseite der Kuppel nieder, die zwecks Vergrößerung der Oberfläche mit 3000 Schindeln versehen ist. Die sich sammelnden Tröpfchen fallen in den Zementbehälter, der in den Boden eingelassen wurde. Die abgefüllte Luft aber, die sich zusammengezogen hat, entweicht durch die in der unteren Wand angebrachten Röhren. Auch während der Nachtzeit kommt der Luftstrom nicht zum Stillstand. Dann dient die Nachtkühle dazu, die Temperatur wieder zu erniedrigen und damit den Betrieb für den kommenden Tag sicher zu stellen. Eine Abkühlung der eingebrungenen Luft ist übrigens schon infolge der Verdunstung des Wasserdampfes während des Tages eingetreten.

Der Erfinder des Verfahrens verspricht sich davon außerordentlich große Ergebnisse. Doch steht ein Teil der Fachleute diesen Erwartungen noch etwas zurückhaltend gegenüber. Weitere Erprobungen werden also noch den schlüssigen Beweis für die Zweckmäßigkeit solcher Wasserversorgung aus der Luft erbringen müssen.

Wenn die Hoffnung ins Bankrott gerät.

Es hat keinen Wert, immer sich bange zu fragen: Wie kommen wir über den kommenden Winter hinweg? Wir müssen vielmehr alle in echt katholischem Geist zusammenhalten, daß der Winter wieder gut überstanden wird.

Wie sagte der Erzbischof von Freiburg in seinem Hirtenschreiben zur Winterhilfe? „Wenn die Hoffnung ins Bankrott gerät oder völlig zerbricht, ist der Mensch fast ohne weiteres widerstandslos den äußeren und inneren Katastrophen überliefert. Die Hoffnung ist eine Lebenskraft wie die Liebe und oft eine noch stärkere als diese.“

Je ernster die Lage wird, desto opferwilliger müssen wir alle unsere Reserven einlegen und auf die allmächtige Hilfe von oben und die noch tatsächlich vorhandene heilige Volkskraft vertrauen.“

Nur Tatbereitschaft bringt Rettung!

Bücherchau.

„Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung!“

5. Aufl. Von E. Baquin, langjähr. polit. Schriftleiter im Reichs- und preuß. Landtag. — Preis: Bei Voreinsendung RM 1.95, bei Nachnahme RM 2.25. Zu beziehen durch den Selbstverlag des Verfassers: Hauptverlag E. Baquin, Hölzel (Berg. Düssel.), Preußenstr. 1. — Postfachkonto Essen 16 953.

Das Werkchen trägt einem wirklichen Bedürfnis Rechnung. Es wird jedem Vorstehenden von Vereinen, Verbänden, Innungen, Genossenschaften, Gewerkschaften, Aktiengesellschaften usw., überhaupt jedem, der mit dem Vereins- und Organisationsleben zu tun hat, ein wertvoller und unentbehrlicher Ratgeber sein. In klarer, leichtverständlicher Sprache wird über alle irgendwie gearteten Fragen erschöpfend und einwandfrei Auskunft gegeben. Auch dem bescheidensten Vorstehenden hat das Werkchen noch manches Neue zu sagen.

Sport

Der Zweckverband für Leibesübungen Brühl, hatte dieser Tage die Vorstände der hiesigen Sportvereine zu einer Sitzung im Rathaus eingeladen. Unter dem Vorsitz von Herrn Eidel wurde beschlossen, am 3. Dezember im Saale des Hotel Belvedere einen großen Sportabend zum Besten der Winterhilfe abzuhalten. An der Veranstaltung nehmen teil: Der Turnverein Brühl 1879 sowie die freie Turnerschaft. Sie werden dem Publikum turnerische Übungen vorführen. Der Brühler Amateur-Vogelzug tritt mit seiner Vogermannschaft an. Kraftsportverein Brühl hat für diesen Abend die Dürer Stadtmannschaft zum Kampf verpflichtet. Dem musikalischen Teil beitrete die bekannte Barockkapelle unter persönlicher Leitung. Dem Brühler Sportanhangern wird an diesem Abend das beste Können aller Beteiligten gezeigt. Es wäre zu hoffen, daß dem Veranlasser, Zweckverband für Leibesübungen ein volles Haus beschieden sei, um auf diese Weise sein Scherlein für die Winterhilfe beitragen zu können.



Sanft und gütig, entschließ Samstagsabend 9 Uhr unsere gute treuherzige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester Schwägerin und Tante,

die wackelbare

Frau

Katharina Willems

geb. Leijens

im 83. Lebensjahre.

Sie starb nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, zwar plötzlich, doch wohl vorbereitet durch öfteren andächtigen Empfang der hl. Sterbsakramente und einen echt christlichen Lebenswandel.

In tiefstem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brühl-Badorf, den 21. Nov. 1932.

Die Beerdigung findet Mittwochmorgen 9.30 Uhr vom Sterbehause Hauptstraße 50 aus statt; daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Brühl-Badorf.

Nicht inserieren heißt: Kunden verlieren

Repräsentation

Die gute, moderne, einwandfreie Werbedrucksache, ganz gleich welcher Art sie ist, liefert Ihnen die mit bestem Schriftmaterial und Maschinenpark ausgestattete, sowie durch fachmännisch und fachtechnisch gutgeschulte Mitarbeiter bestens unterstützte

Buchdruckerei Peter Becker

Brühl, Schloßstraße 23, Fernsprecher 2108.

H. Troost, Architekt

Brühl, Goethestraße 4, Fernsprech. 2478

Kostenlose Bauberatung.

Neu- und Umbauten.

Wertschätzungen.

Bearbeitung von Anträgen für

Reichszuschüsse für Hausbesitz

Verkauf von guten

Möbeln

aller Art zu billigen Preisen.

Berner Antiquar von Eisenstrot und Metallen waggonweise und im kleinen.

S. Bähr, Brühl

Wallstraße 28.

Reform-Mastschrot

wieder vorrätig billiger und besser wie andere Futtermittel.

Topfsteu u. Topfmüll in Ballen vorrätig.

Theo Vering Kartoffelgroßhandlung Brühl-Badorf Fernruf 2794

Auto-Reifen

(Sekunda) 40% unter Listenpreis frische Ware nur einige Tage.

Mörriger, Brühl, Kölnstraße 71, Fernsprecher 2553.

Puppenklinik

Spielwaren, Bären, Hunde, Enten, Schiffe, Veräulen, werden billig angefertigt.

Puppenklinik Nolte, Köln, Benckstr. 60.

Am Mittelpunkt der Stadt

großer Hofraum, Garten und Stallung mit Zornfahrt preiswert zu vermieten. Zu erw. Frau Reuter, Hölstr. 82.

3 Zimmerwohnung

nebst Manfard an ruh. Leute billig zu vermieten. Brühl-Bingsdorf, Gutsdrägerstr. 87.

2 schöne große Zimmer

1. Etage zu vermieten. Pingsdorf, Kirchstr. 41.

Bau

Preiswerte Einfamilienhäuser mit Reichsaussicht in schönster Lage Brühls. Auskunft bei Architekt

Heinrich Bernhardt Brühl, Kölnstraße 33.

Die Anzeige

in der Brühler Zeitung steigert den Umsatz.

Möbel-Klein

Köln, Josephstr. 6. Küchen von 130 RM an Schlafzimmer von 270 RM an Speisezimmer von 290 RM an Einzelmöbel billig ohne Wechsel.

Gelegenheitskaufl

in sämtl. gebrauchten Möbeln

komplette Einrichtungen, wie auch alle Einzelmöbel.

Köln, Triererstr. 28. Daltz, Bismarckstr. 10.

Eifel-Verein

Ortsgruppe Brühl

Nachmittags-Wanderung

am Mittwoch, 23. Nov. Brühl — Schwadorf — Walberberg — Ebdorf Brühl. — Etwa 8 km. Führung: E. Kramann. Treffpunkt u. Abmarsch: 14.30 Uhr Römestraße (Bahnhofsüberführung). Gäste willkommen! Um rege Beteiligung bitten:

Der Vorstand.

Selbst. zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeit im Geschäftshaus. gesucht. Angebote um 1932 2006 an die Geschäftsstelle.

Lehr-Mädchen

aus guter Familie nicht unter 16 Jahren für sof. gesucht.

Kaisers-Kaffee-Geschäft Brühl, Markt 25.

Gelegenheitskaufl

in sämtl. gebrauchten Möbeln

komplette Einrichtungen, wie auch alle Einzelmöbel.

Köln, Triererstr. 28. Daltz, Bismarckstr. 10.

09 (Gel. Spiel)
Vielefeld 1:4;
4:0; Spielber-
ger 2:5; Germa-
nia 1:4; Bewag

Nürnberg 1:1;
1:1; 1. FC. Bay-
ern 1:1; München
er München —

bezirk.
überallende
antesten Punkte
ags im Rhein-

aus der Bon-
enoffe, die Bon-
en, die bis da-
stellung abtreten.
une und über-
atten 6:1 Sieg.
der RFA Köln
wegen Bergheim
en. Die größte
völlig unerwar-
t, der sich auch
jekt aber end-
verb ausschlie-
en brachten das
eigenem Boden.
Kampferlauf,
nahme und un-
am Vormittag
Leistungen der
chiedenen, tor-
— Odenkirchen
men. Die Spiel-
er mit 4:0.

eiferschaft schon
men entschieden.
er wieder in be-
teidigungsarbeit
tets sicher. Tura
SC Gladbach,
e kein Stadtae-
stischen Sieg er-
die Gladbacher
Gladbacher Ver-
für Köln, der
führte. — Tois-
odter SV. nach
durch ein 0:0
nkt. Unentschieden
er und Dürenen

nachträglich ange-
ria Rheidt nach,
sicher 2:0 gewon-

Bezirksklasse:
Reverfusen —
Müd — Germania

Baventhal
Pöblich — Ju-
— Opladen 0:3.

nd 6:1. — Die

remem gegen Wui-
le sehr gute Lei-
merkwürdigen
leichen Ergebnis
schaft von Duis-
— Marienbur-
Mülheimer SC
erfahener SC 1:5.
SV 2:2.

n in Berlin.
reunde konnten am
lle Erfolge feiern.
bakt Regte auch die
ra in der Reichs-
mit 3:1 (2:0). Die
entschlossener und
die bessere Zukun-
freudigkeit. Berlin
aber vor dem Tor



Der finst' ren Nacht, folgt ein goldener Morgen

Originalroman von Ludwig Berger.

So gütig schauten die ersten, schwermütigen Augen sie dabei an, und ihr war es, als müßte sie dieses seltsamen Mannes Hand ergreifen und ihm antworten: „Sie sind der einzige Mensch auf der weiten Welt, der es gut mit mir meint! Ich bin unglücklich, daß ich Ihnen Ihre Menschenfreundlichkeit nicht danken darf!“ — doch, sie brachte das nicht über ihre Lippen. Da sah er ja auch schon an ihrem Platz. — Es gab einst in seine Widerrade.

(Nachdruck verboten.)

Dem schönen Lipptralein aber, nach dem seine Sinne leicht-
ten, wie kaum zuvor nach einem weichen, schen, schen das
alles wenig Eindruck zu machen, denn es begegnete ihm mit
eigiger Kälte und ließ es ihm jedesmal nur zu deutlich empfin-
den, daß ihm seine Gegenwart unangenehm sei. Und gerade
dieses zurückhaltende Wesen reizte ihn umso mehr, verfolgte ihn
zu Zeiten geradezu in einem Zustand der Raserei: er wollte und
mußte Elsa gewinnen! Im Stillen hoffte er ja auch immer
noch darauf, der spröden Schönheit Gefallen zu finden, sich an-
dern, wenn sie erst von der Uebereignung durchdrungen wäre,
daß es wirklich ernsthaft meinte.

Nun hatte er sich auf eine Bank niedergelassen und allerlei
neue Pläne beschäftigten sein unruhiges Hirn.

Elsa sah ihn nicht mehr und dachte auch nicht mehr an ihn,
denn ihre Arbeit beschäftigte sie ganz und gar, so vollständig,
daß sie gar nicht gehört, wie jemand die Tür geöffnet und das
Kontor betreten hatte.

Erstreckt hielt sie dann plötzlich inne mit dem Tippen, als
eine tiefe Männerstimme ihr einen guten Abend wünschte. Sie
fuhr herum — und vor ihr stand — Grante, der jederzeit zu-
tritt zum „Allerhöchsten“ hatte und überhaupt dort seiner
herrntragenden Tätigkeit eine Sonderstellung bei der Firma
einnahm.

„Käuflein Herrschaft“, sprach er in sanftem Ton, „Sie ge-
statten wohl, daß ich Sie abhole! Sie haben Verpflichtungen
gegen Ihre kranke Frau Anna und auch — gegen sich selbst.“
Nicht dagegen weiß nicht, wie ich den Abend zuzubringen soll.
Lassen Sie einmal sehen, was noch zu erledigen ist.“

Purpurglut schloß ihr ins Antlitz und in den großen Augen
leuchtete ein warmer Strahl herzlichster Dankbarkeit auf, in-
dem sie mit ältlicher Stimme erwiderte: „Derr Grante, Sie
sind zu gütig! Aber diesmal darf ich Ihre Gefälligkeit wirklich
nicht annehmen. — Der Herr Senator würde es Ihnen sehr
bedenken, wenn —“

„Das wäre mir höchst gleichgültig!“ unterbrach er sie mit
bestig abmehrender Geste. „Ich pflege zu tun, was ich für recht
und billig halte. Also bitte sehr!“

Von Kindern und Tieren.

Kinder sind sich oft nicht bewußt, daß die Mutter Mo-
tur ihnen im Tiere natürliche Freundlichkeit geschenkt hat.
Aus tausend Beobachtungen und Erfahrungen ist fest-
gestellt, daß vielen Tieren die Eigenschaften inne wohnt, sich
keiner Kinder in fast mütterlicher Sorgfalt anzunehmen.
Ein Kind in Obhut eines treuen Hundes gestellt, ist weit
besser aufgehoben, als bei manchem Kindermädchen.
Aus Feuer, Wasser und der Gewalt schlechter Menschen
rettet Tiere todernützig ihre kleinen Pflegebefohlenen,
blindlings einem Trüb folgend, den wir „Freue“ nennen.
Nur haben die Tiere auch ein gar feltes Empfinden, für
die Gefährten, die ihnen von den Kindern entgegen-
gebracht werden: es ist, als ahnten sie in ihnen ihre Lieb-
gebrachte oder Quälgeister. Weil es nun auf Grund der den
Tieren innewohnenden Zuneigung so leicht ist, zwischen bei-
den ein solches Verhältnis zu schaffen, müssen Kinder mit
aller Strenge daran gewöhnt werden, den Tieren auch gute
Freunde zu sein. Es genügt nicht, daß ein Kind sich „dren-
nend“ wünscht, einen Hund, eine Katze oder einen Vogel zu
besitzen, um sich daran zu freuen, es muß auch die Pflichten
gegenüber seiner kleinen Freunde übernehmen und erfüllen.
Da ist das Vögelchen im Käfig. Der kleine Gefangene
ist hilflos, kann sich nicht selbst Futter suchen und seine Ge-
fieder im Bache baden. Das Kind, dem das Vögelchen ge-
hört, muß daran gewöhnt werden, seinem kleinen Freunde
regelmäßig Futter und Wasser zu füllen, ihm ein
Blatt Salat oder ein Stück Apfel oder Birne anzubieten.
Statt des Käfigs zu fesseln, den Käfig rein zu halten.
Reinlichkeit ist das erste große Erfordernis, wenn gefan-
gene Tierchen, seien es Vögelchen, Fische oder sonstige kleine
Wäse, gesund bleiben sollen. Man muß ein Kind wünsch-
Goldfische, es freut sich an ihrem flinken Hin- und Her-
Wischen, aber es vergißt so leicht, daß die kaltenmernden
Weselen jeden Tag frisches Wasser haben müssen, daß sie
der Sonne nicht zu sehr ausgelegt werden dürfen, sonst per-
ben und verderben sie. — Besonders gegen Tiere, denen
die Natur keine Mittel gab, sich gegen Vernachlässigung
und Grausamkeit zu wehren, muß das Kind liebevollste
Sorgfalt lernen. Ein Hund heißt, eine Katze trakt, wenn
sie gewollt werden. Was kann ein gefangenes Fischchen
oder Geflügel zu seiner Notwehr tun? Nichts. Wenn
der Mensch nicht die hübsche Sprache der gefangenen
Kreatur versteht, sind sie hilflos. Auch gegen das un-
heimbarste Lebewesen soll das Kind sanftmütig handeln.

Ein Kind und ein Tier, beide noch unverdorrene Ge-
schöpfe, müssen mit verständiger Anleitung einander gleich-
sam abhelfen und erziehen, dann wird die Harmonie ge-
schaffen, wie sie die Natur vorgelesen und gewünscht hat.

Käuflein.

Käuflein.

In des Waldes dichten Gründen
Bin ich als ein Tier zu finden.
Küchelt's lies mich und ich schenke
Dir dann labendes Getränk.

Logogryph.

Mit einem „d“ ist's warm und weiß,
Mit „h“ verlegt's durch spizen Zweig.

Somonym: Zauber.
Charade: Augentrost.

Magisches Kreuzworträtsel.

S	G	S					
A	R	A					
R	A	B	A	N	D	E	
G	R	A	B	S	T	E	I
S	T	A	T	L	I	C	H

Entdeckung der Chinarinde.

Kapitel aus dem Bergwerksroman des Hermanns.
Von Marie Grün.

(Nachdruck verboten.)

Im Jahre 1532 brachte Franz Pizarro durch Gift und
unmenschliche Grausamkeit das goldreiche Land der Inka,
Peru, an Spanien. Die Habgier der Spanier, die in die-
sem, von der Natur so überaus gelegenen Lande so schnell
als möglich reich werden wollten, konnte keine Grenzen.
Durch übermenschenliche Anstrengungen in den Plantagen,
durch Geißelhiebe, Folter und Schweiß zwangen sie die
armen Eingeborenen unter ihre Herrschaft. Bald
wurden und dann nach Spanien zurückgeführt, das war die
Lösung aller Abenteuer, die nach Peru kamen, aber waren
auch die Eingeborenen zu schwach, das löstige und ihre
Bast tagtäglich mörderischen Sklavenjagd abzugeben, so
hatten sie einen harten Verbunden im Fieber, das in
die Reihen ihrer Bedrückten Läden riß, die kaum durch den
sich immer steigenden Nachzug neuer Abenteuerer aus
Spanien gestützt wurden. Wohl kannten die Eingeborenen
das Mittel, die Gewalt des Fiebers zu brechen, hielten
sich aber wohlweislich, ihre Unterdrückten damit
zu machen; sahen sie doch in dem langsam schleichenden,
basist seine Opfer aber unendlich vernichtenden Fieber.
einen treuen Bundesgenossen, der gegen die fremden Ein-
bringlinge erfolgreich kämpfte, als sie es jemals vermocht
hätten, auch wenn sie einmütig aufstehenden wären, das
brütende Joch abzuhaufen.

Im Jahre 1632 wurde vom spanischen König der Graf
del Chichon zum Vizekönig von Peru ernannt, und er
regierte als solcher das unterjochte Land von der Haupt-
stadt Lima aus mit eiserner Strenge. Tag schon unter den
früheren Vizekönigen die Hand der Groberer schwer auf
den Peruanern, so wurde jetzt dieser Druck ein unerträg-
licher, doch verjüngte die Gemüter des Vizekönigs, die bild-
samen Gräfin Chichon, der das Schicksal des getriebenen
Volkes zu Herzen ging, durch ihre Liebe und Sanftmut
das harte und teilweise ungerechte Regiment ihres Ge-
mähls zu mildern. Nicht lange aber konnte sie ihre edlen
Bemühungen fortsetzen, denn auch sie wurde vom Fieber
ergriffen. Ihr arter Körperbau und ihre ohnehin schon
erschütterte Gesundheit konnten dem tödlichen Würger nicht
widerstehen; hoffnungslos lag sie im Schöße zu Lima der
nieder. Verzeihungsvoll rief der tröstliche Vizekönig alle
Berge zu Hilfe, das teure Leben zu retten; trotz aller
Sorgfalt und Pflege schanden die Kräfte der Leidenden
von Tag zu Tag.

In einem kleinen Kämmerchen des Hofgebäudes rang
zur gleichen Zeit auch die indianische Dienerin des Vize-
königs mit dem Tode; denn auch sie war von dem Fieber
ergriffen worden, als sie bei der Erkrankung ihrer Herrin, an
der sie mit größter Liebe hing, nicht von ihr weichen,
dieselbe sorgsam pflegte. Kein Mensch beschämte sich
um das verlassene Geschöpf, was lag an ihrem Leben?
Doch ihr sollte Rettung werden! Ihr Vater, ein einge-
borner Indianer, wußte zu ihr zu gelangen. „Nimm dies
Pulver und genieße es; verleihe es aber vor den Frem-
den“, raunte er hastig dem Mädchen an und drückte ihr
eine ausgeschüttete, mit einem feinen Pulver gefüllte Gark-
frucht in die Hand, um dann lautlos, wie er gekommen,
wieder in der Dunkelheit der Nacht zu verschwinden.
Die Abhängigkeit und Liebe aber zu der gütigen Herrin
überwog alle Bedenken in dem Mädchen und ließen sie
das Geheimnis ihres Vaters verbergen. Taumelnd raffte sie
sich von ihrem Lager auf und schliefte mühsam ihren vom
Fieber geschüttelten Körper bis zum Krankenlager der
Herrin. Erkannt blickten sie der Vizekönig und die Verze-
an und hielten ihre Reden von einem Heilmittel, das sie
bringe, für Fieberwahn, bald aber überzeugten sie sich, von
der beruhigenden und fieberstillenden Wirkung des ge-
brachten Pulvers, das vollständig ausreichte, beiden
Frauen die Gesundheit zurückzugeben.

Nest forschte man fleißig nach dem Ursprung des heil-
samen Pulvers, und nicht lange darauf war das sorgfältig
geheime Geheimnis der Indianer entdeckt — den Fieber-
indianer hatte man gefunden! — und zum Andenken an
den ersten Europäer, der die heilsame Wirkung seiner an-
sich erfahren, und zum Gedächtnis der edlen Gräfin nannten
die Gelehrten den heilpendenden Baum Chinarinde, zu
den Chinarindenbaum.

